Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 11. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 8. Januar 1881.

Das Spiel mit Steuer- und socialpolitischen Projecten.

Weil euch eine Gesetzesphrase gelingt in der Sprache der Volkswirthschaft, welche für euch denkt und schafft, glaubt ihr schon staatssociale Gesetzgeber zu sein. Es giebt auch nationalökonomische Anempfinder, welche große Projecte im Geiste herumwälzen, ohne sie je gestalten zu können, welche immer und immer wieder vergessen, daß die Gedanken leicht bei einander wohnen, aber im Raume die Dinge hart aneinanderstoßen. Und es giebt Politiker, welche sich darüber hinaussetzen, daß das Spiel mit materiellen Interessen das gefährlichste bleibt, weil damit eine Drachensaat gesäet wird, die zur schlimmen Stunde aufgehen kann.

Heute, Sonnabend, tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen, am Montag nimmt der Bundesrath seine Arbeiten wieder auf und in diesen Tagen wird auch die Rückkehr des Reichskanzlers erwartet. Letzterer dürfte jedenfalls in die Verhandlungen der preußischen Landesvertretung eingreifen, welche in diesem Sessionsabschnitte zugleich die Generalprobe für die nächsten Reichstagswahlen bilden werden und der nächsten Legislatur-Periode der nationalen Gesammtrepräsentation eine bestimmte Richtung geben sollen. Die Frage des Steuererlasses hat dem ersteren Zwecke zu dienen, das Verwendungsgesetz für die Reichssteuerüberschüsse ist dazu bestimmt, für die Fortbildung des Systems indirecter Steuern eine Handhabe zu bieten. Diese taktische Anordnung ist so klar, daß Niemand mehr Zweifel darüber hegt. Das kleine Umgehungsmanöver des Steuererlasses und das Recognoscirungsgefecht für den Hauptangriff auf die von den Gegnern der reichskanzlerischen Wirthschaftspolitik noch eingenommenen Positionen, welches mit dem Verwendungsgesetz eröffnet wird, haben sich gegenseitig zu ergänzen. Dagegen wird die socialpolitische Ueberflügelung, die mit dem Arbeiterversorgungsproject beabsichtigt war, vorläufig aus dem Spiele gelassen, und zwar einfach aus dem Grunde, weil die genügenden Kräfte für die Lösung dieser Aufgabe nicht vorhanden sind. Es gilt bereits als sicher, daß in der nächsten Reichstagssession kein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf zur Vorlage gelangt, wenn man auch den auf gut Glück hingeworfenen Gedanken bei der Wahlagitation verwerthen will. Die Schutzzollpolitik, welche durch die Erhöhung der russischen Eingangszölle einigermaßen ins Gedränge geräth, dürfte durch die Wiederaufnahme der Kampfzölle sich wenigstens eine moralische Genugthuung zu verschaffen suchen. Das sind die Stellungen, welche die Regierung gegenwärtig auf dem Gebiete der Landes- und Reichsgesetzgebung einnimmt und welche wechselseitig ineinandergreifen. Daß bei diesem ziemlich combinirten und complicirten Plane den geistigen Interessen des Volkes kein Augenmerk zugewendet ist, bedarf keines weiteren Nachweises; ein Glück für dieselben, wenn sie nur vor weiterem Schaden bewahrt bleiben, wenn sie nicht als Compensationsobjecte zur Entschädigung ultramontaner Hilfsvölker dienen müssen. Die wirthschaftliche Erziehungskunst nimmt ihre eigenen Wege und wir erkennen sie an ihren Früchten. Das Versöhnungsspiel mit Rom, die Entnationalisirung der wieder dem Confessionshader ausgelieferten Schule, sie begleiten die Aera unserer materiellen Regeneration.

Ob das Verwendungsgesetz in dem jetzt beginnenden zweiten Abschnitte der Landtagssession noch zu Stande kommt, ist fraglich, dem Reichskanzler wahrscheinlich auch ziemlich gleichgiltig. Der Hauptzweck bei Vorlage desselben war, die neuen Reichssteuern einzelnen Bevölkerungsklassen und den Communal-Verbänden wohlgefällig zu machen, welche dann bei den Wahlen einen Druck zu Gunsten derselben ausüben sollen. Wie das Arbeiterversorgungsproject bleibt es ein Wechsel auf die Zukunft, bestimmter in der Form, ebenso unsicher in Bezug auf die wirkliche Erfüllnng. Es ist ein Hoffnungsgesetz, aber was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe? Daß es in vielfacher Richtung irrationell ist, wird man der Autorschaft nationalökonomischer Anempfinder zu Gute halten müssen. Es giebt auch problematische Existenzen auf dem Gebiete der Legislation, es giebt eine Projectenmacherei, die zu beweisen sucht, daß alles gesetzgeberische Thun eitel Stückwerk ist. Der gute Witz der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, in dem Verwendungsgesetz die Erfüllung der verlangten constitutionellen Garantien zu erblicken, während man aus der Verwendungsbürgschaft nur die Verpflichtung zur Bewilligung weiterer Reichssteuern ableiten und die Kindstaufe noch vor der Geburt des Kindes vornehmen lassen will, wird Freunde des politischen Humors sicherlich erheitern. Seit wann denken die Realpolitiker dieser Sorte so doctrinär?

Die Steuererlaßfrage hat einen lebhaften Wettkampf der Fractionen herausgefordert; sie ist gar nicht mehr vom finanzpolitischen, sondern nur noch vom parteipolitischen Standpunkte zu beurtheilen. Ob mit leichtem, ob mit schwerem Herzen werden alle Gruppen des Abgeordnetenhauses dem Vorschlage der Regierung zustimmen, selbst die „im Princip“ stets sehr bedenklichen, in der Praxis dafür desto vorsichtigeren Nationalliberalen, welche die „N. A. Z.“ jetzt wieder für die Steuermajorität anwirbt. Consequent handeln nur Diejenigen, welche eine Dauer des Steuererlasses, in welchem Umfang derselbe auch erfolgen möge, verlangen. Wohlthaten, die man zurücknehmen darf, werden von dem Betroffenen mit Recht nicht mehr als solche betrachtet. Das Deficit im Staatshaushalte, welches die Regierung heranzieht, verpflichtet die Parteien nicht, durch ein vergebliches Ankämpfen gegen dasselbe auch noch ihre moralische Position zu erschüttern. Den Aristides gegenüber der Regierung zu spielen, wäre ein undankbares Bemühen, das seinen Lohn in einem Scherbengericht fände. Wir kennen die gesinnungstüchtige Hetzjagd bei den Wahlen zur Genüge und sind nicht geneigt, den patentirten Patrioten und Volksfreunden noch die Peitsche in die Hand zu geben. Nicht wir, sondern die Regierung macht das „Versteckensspiel“ und ein Thor ist, der sich in einen Hinterhalt locken läßt. Die Regierung wird die „klare Antwort“ erhalten, daß, wenn sie sich ausschließlich als die Reichsvorsehung gebehrdet, sie auch vor der Verantwortung nicht zurückschrecken darf. Und diese Verantwortlichkeit ist bei uns ohnedies nicht eine ernsthafte, sie kann sich den Ministern höchstens als unbestimmtes Gefühl aufdrängen, wenn sie ihren Blick in die Zukunft richten. Die Verständigung mit den Parteien, von der die Officiösen zur Abwechselung wieder einmal sprechen, kann doch nur mit der Ironie Mephisto's beantwortet werden: Ich weiß — daß Ihr sehr gütig seid.

So wird sich denn die „wirthschaftspolitische Walpurgisnacht“ mit ihrer Steuerverwendungs- und Steuererlaß-Phantastik im jetzigen Abschnitt der Landtagssession und im künftigen Reichstage weiter entwickeln und der „wüthende Zaubersang“, der Alle in einen Taumelkreis zu ziehen sucht, kann noch lange fortwähren. Wir wollen aber den Blick auf das blasse Schemen des von seinen idealen Höhen gefallenen Volksgeistes richten und in dieser Zeit großer Versprechungen und kleiner Erfüllungen nur der Warnung eingedenk sein: Wehe dem, der leichtfertig verheißt!

Breslau, 7. Januar.

Wie in Abgeordnetenkreisen gerüchtweise verlautet, hätte sich doch der Führer der Conservativen, Abgeordneter v. Rauchhaupt, unmittelbar nach Schluß der am 29. December stattgehabten Sitzung der Verwaltungs-Commission nach Friedrichsruh begeben, und zwar auf directe Einladung des Reichskanzlers. Es sollen dort nicht nur Berathungen über den Steuererlaß und das Verwendungsgesetz gepflogen worden sein, sondern auch eine Besprechung über die jüngste Maßnahme der russischen Regierung, betr. die Erhöhung der Zölle. Daraus wird gefolgert, daß die Conservativen im Abgeordnetenhause die Initiative zu einer Besprechung der Angelegenheit durch eine Interpellation ergreifen werden.

An der Debatte über das **Verwendungsgesetz** wird sich, wie versichert wird, Fürst **Bismarck nicht** betheiligen, die Vertheidigung desselben vielmehr dem Herrn Finanzminister überlassen. Dagegen wird der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Handelsminister mit ganzer Energie für den **Volkswirthschaftsrath** eintreten, wenn es, wie voraussichtlich, bei Gelegenheit der Berathung des Etats des Handelsministeriums, zu einer Debatte über diese neueste Institution kommen sollte.

Nachrichten aus **Rom** über die Gesundheit des Papstes lauten ziemlich ungünstig, wenn auch nicht gerade bedrohlich. Der Leibarzt des Papstes, Cecarelli, hat erklärt, er leide an Blutandrang nach dem Kopf und sei der Gefahr eines Schlagflusses ausgesetzt; indessen ist auf die Unsicherheit solcher Prognosen billige Rücksicht zu nehmen.

In **England** wurde gestern das Parlament eröffnet. Die Thronrede ist in ernstem Tone gehalten und vermag nicht, über die Gefahren der Situation für das Cabinet zu täuschen. Nirgends hat die englische Politik einen Erfolg errungen, in Irland sieht sie sich gezwungen, zu Gewaltmaßregeln zu schreiten, der Aufstand im Transvaallande endlich macht immer weitere Fortschritte. Wie das portugiesische Blatt „Diario de Noticias“ meldet, ist die englische Regierung um die Erlaubniß eingekommen, bei dem bevorstehenden Feldzuge gegen Transvaal Truppen durch das portugiesische Gebiet an der Delagoa-Bai marschiren lassen zu dürfen. Die Holländer würden bei einem gleichzeitigen Angriff von Natal und der Delagoa-Bai her zwischen zwei Feuer genommen werden.

Die Blätter durchlief kürzlich die Nachricht, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen **Egypten** und **Abessinien** bevorstehe. Nach dem Journal „L'Egypte“ sind diese Meldungen sehr übertrieben. Darnach sind die Generalconsuln und Generalfinanzcontroleure, welche jetzt hauptsächlich die egyptische Politik leiten, jedem Kriege abgeneigt. Dagegen soll den an Abessinien anstoßenden Gebieten des egyptischen Sudan, welche viel von den Einfällen weniger des Königs Johann selbst, als seiner eigenmächtigen Vasallen zu leiden haben, ein wirksamerer militärischer Schutz zu Theil werden. Die bisher in den Grenzgebieten stehenden Truppen wurden als ungenügend erachtet und daher im Herbst verstärkt. Immerhin sei ein dauerhafter Friede mit Abessinien bei den übertriebenen Forderungen des Königs Johann nicht möglich; das Einzige, was Egypten gewähren könne, sei die Zollfreiheit aller über Massowa von und nach Abessinien aus- und eingeführten Waaren, mit Ausnahme von Waffen und Munition. England sei geneigt, Egypten darin zu unterstützen, und werde sicherlich mit dem Begehren des Königs von Abessinien nach einem Hafen im Rothen Meere und freier Waffeneinfuhr sich nicht befreunden.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Januar. [Die Hamburger Zollanschluß-Frage. — v. Rudhardt.] Der in den letzten Tagen mehrfach erwähnte Bericht der Hamburger Handelskammer über die Zollanschluß-Frage hat hier auch in maßgebenden Kreisen sehr große Beachtung gefunden, zumal der Bericht doch die Möglichkeit einer Verständigung über die Principienfrage offen hält. Man meint hier noch immer, es fehle den Gegnern des Zollanschlusses von Hamburg an vollem Verständniß für die Bereitwilligkeit der Regierung, dem Hamburgischen Staat entgegen zu kommen und die Interessen Hamburgs zu wahren. In dem Bericht ist übrigens von der Reise einer Anzahl von Mitgliedern des Senats rc. nach den hauptsächlichsten Concurrenzhäfen des Continents und Englands zur Aufnahme von Erhebungen ihrer localen, commerciellen und Zollverhältnisse die Rede. Dieser Bericht wird als sehr schätzbares Material zum Beweise für die Nothwendigkeit auf die Freihafenstellung Hamburgs betrachtet, dessen weitere Ver-

---

Stadt-Theater.

„Der Troubadour.“
Graf von Luna: Herr Schüßler als Gast.

Die Nothwendigkeit des Gastspiels eines Barytons ist zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Stadttheaters nicht recht ersichtlich, zum Wenigsten dürfte ein solches aus ökonomischen Gründen als ein glücklicher Griff der Direction bezeichnet werden können, da das Gastspiel Theodor Wachtel's nahe bevorsteht. Die zahlreichen Freunde aber, welche Herr Schüßler sich bei seinem vorjährigen Auftreten hier erworben hat, werden ihn gern wieder begrüßt und Andere ihn mit Spannung erwartet haben. Referent constatirt mit Vergnügen als Hauptvorzüge dieses Sängers: eine auffallend markige, starke, so zu sagen eisenfeste Stimme, in höherer Lage besonders glänzend; deutliche und (bis auf die Laute r s und z) correcte Aussprache und eine wohlthuende musikalische Sicherheit. Einen vollendeten Gesangskünstler aber wird man Herrn Schüßler noch nicht nennen können; dafür ist, abgesehen von der überhaupt wohl nur in geringem Maße vorhandenen eigentlichen Tiefe, die Mittellage der Stimme bis jetzt noch nicht gleichmäßig genug ausgebildet, und das Organ, bei aller leichten Aussprache und natürlichem Ansatz, noch nicht zu demjenigen Grade von Modulationsfähigkeit entwickelt, als daß es alle Nuancen, vom Fortissimo bis zum Pianissimo herab, gleich wirksam wiedergäbe. Demgemäß ist auch die Coloratur noch mangelhaft, mehr ein Herauskollern und Sichüberstürzen der Töne, als ein perlendes Aneinanderreihen mit halber Stimme. Seiner Veranlagung nach aber dürfte Herr Schüßler auch ferner eher Partien zu interpretiren berufen sein, welche, durch vorwiegend energischen Ausdruck charakterisirt, Kraft und Ausdauer in erster Linie voraussetzen, als feiner organisirte, den Gesangsvirtuosen erheischende Rollen. Entschieden ist der „Graf Luna“ als eine dem Sänger fast durchweg homogene Partie und des Letzteren gestrige Leistung als eine im Ganzen vortreffliche zu bezeichnen. Ueber den Schauspieler läßt sich kaum mehr sagen, als daß er dem Sänger die Wirkung nicht grade verdarb; von einer Ausarbeitung der Rolle nach dieser Seite hin kann nicht die Rede sein.

Herr Schüßler wurde lebhaft gerufen und mit besonderem Beifall nach seiner großen Arie ausgezeichnet. Er sang dieselbe anfangs nicht ohne rauhe, mitunter sogar etwas rohe Klangbeimischungen, im Verlaufe aber mit schönem Ton; dem erzenen Metall seiner Stimme schien sich da ein edleres zuzugesellen und ihm ein silberartiges Timbre zu verleihen.

Fräulein Gerstner gab hier zum ersten Mal die „Leonore.“ Sie hat damit einen großen Schritt vorwärts gethan und ist auf dem besten Wege, sich die allgemeine Gunst zu erobern. Nicht ohne unverkennbare Anzeichen der Anfängerschaft, namentlich im Spiel, hat sie sich dem gesanglichen Theil der schwierigen Partie fast gewachsen gezeigt; von absoluter Bewältigung und durchaus stylgemäßer Wiedergabe kann allerdings hier, da die nöthige Routine noch fehlt, vor der Hand nicht die Rede sein. Die Stimme war, besonders in der Höhe, von überraschender Kraft und großem Wohllaut und ist auch volubel genug, um eine gute Coloratur zu gestatten; gegenwärtig ist letztere wohl noch nicht vollkommen entwickelt, dem Triller aber fehlt nur noch Weniges zu gänzlicher Abrundung. Der relativ beste Theil der Leistung von Fräulein Gerstner fiel in den dritten und vierten Act; da war Alles frei und sicher und in der Schlußscene brach auch die schauspielerische Begabung so wirksam durch, daß man von der Wahrheit des Ausdrucks in Spiel und Gesang tief ergriffen war.

Die übrige Besetzung der Oper ist vom Beginn dieser Saison her wohlbekannt. In der Wiedergabe des Ganzen war diesmal eine gewisse Mattigkeit unverkennbar, welche uns an Herrn Director Hillmann als Dirigenten namentlich des „Troubadour“ und anderer Werke stylverwandter Gattung sonst ganz fremd ist. Das Haus war leider nur schwach besucht.

Carl Polko.

Kammermusik.

Der sechste Kammermusik-Abend des Orchestervereins gestaltete sich durch die Mitwirkung des Dr. Johannes Brahms, der bei jeder Nummer des Programms am Clavier saß, zu einem Huldigungsacte für den berühmten Gast. Der volle Saal und der für Breslaus Temperatur reichlich gespendete Beifall mögen dem Meister ein Zeugniß sein, daß die Verehrung für ihn und die Kinder seiner Muse bei den Musikfreunden im Wachsen begriffen ist. Ein Tondichter von so ernster Richtung, wie Joh. Brahms, darf nicht erwarten, die Menge im Sturme zu erobern.

Die Kammermusik, welche von allen Kunstgattungen am berufensten ist, reiches Gemüthsleben zum Ausdruck zu bringen, ist auch das Gebiet, auf dem Brahms die seiner Individualität am meisten entsprechende Wirksamkeit gefunden hat und auf dem er von allen Lebenden das Bedeutendste, wir glauben Unvergängliches, geschaffen hat. Für die Verbreitung seines Namens, für das Wachsthum seiner Anhängerschaft werden allerdings seine Lieder, welche denen von Schubert, Schumann und Franz zur Seite zu stellen sind, erfolgreicher wirken.

Das von Brahms zum Vortrag gewählte Es-dur-Trio für Clavier, Violine und Horn, Op. 40, ist vielleicht sein duftigstes, ansprechendstes Kammermusikwerk, knapp in der Form, mit unmittelbar wirkenden Themen, stimmungsvoll in jedem Tacte. Das dem sonst üblichen Cello vorgezogene Waldhorn versetzt uns sogleich an den Ort seiner Herkunft, in den Wald; das unnennbare Gefühl der Waldeinsamkeit ergreift den Hörer im ersten Satze, Bangigkeit schleicht beim Agitato in sein Herz, doch des Waldes lustiges Treiben schildert ihm das Scherzo und das Finale. Ein Jagdzug sprengt vorbei, in dem neben fröhlichen Jägern auch zarte Frauen, sowie der Troubadour nicht fehlen. Des Waldes unheimliche, verrufene Stelle, die dunkle Schlucht führt das Adagio mesto vor unser geistiges Auge. Der Ausdruck des Verlassenseins, inmitten dieses Satzes, wo sich Horn, Violine und Clavier mit einer unsäglich traurigen Melodie kanonisch folgen, kann nicht ergreifender gedacht werden. Unwillkürlich erinnert das Trio an Schumann's Waldscenen, die sich zu ihm wie Skizzen (in der Stimmung, nicht in den Motiven) verhalten.

Die Ausführung des Werkes war so, wie man sie erwarten konnte. Die heikelste Parthie, die des Hornes, wurde von Herrn Vogel sehr brav executirt, der Geiger war Herr Himmelstoß, oft genug an dieser Stelle geschätzt, und das Clavier spielte, wie schon erwähnt, der Componist selbst. Und Brahms spielt wie ein Componist, aber wie ein erster; ihm ist das Clavierspiel nicht Selbstzweck, sondern nur das Mittel zum Ausdruck dessen, was in ihm lebt. Und seine Brust ist der Herd jugendfrischer Leidenschaft, und wird es bleiben bis an sein Ende. Seine Schöpferkraft wird sich noch steigern, wie bei Beethoven, das darf man nach den letzten Werken annehmen, zu denen auch die beiden Rhapsodien für Clavier gehören, welche Brahms an diesem Abende spielte. Dieselben sind die hervorragendsten Clavierstücke aus der jüngsten Zeit, sofort verständlich und effectvoll, sie dürfen von keinem ernstgesinnten Clavierspieler unbeachtet bleiben.

Lediglich als Clavierspieler zeigte sich Herr Dr. Brahms bei der Wiedergabe von Schumann's C-dur-Fantasie Op. 17, die er ihrem hochpoetischen Inhalte entsprechend zur Erscheinung brachte. Der unendlich sehnsüchtige Zug, den fast alle Cantilenen Schuman's tragen, ist in dem ersten Satze dieses Werkes am stärksten zum Ausdruck gekommen, während der zweite Entschlossenheit und Thatkraft, der letzte himmlischen Seelenfrieden, das Versinken aller Erdenqual, ausspricht.

Schumann war außer der Fantasie noch mit einem Liede aus dem Eichendorff'schen Liederkreise „In der Fremde“ vertreten, welches Frl. Jenny Hahn nebst Liedern von Schubert („An die Leyer“), von

breitung als wünschenswerth angesehen wird. — Der baierische Gesandte in Petersburg, Herr v. Rudhardt, wird zwar demnächst so weit hergestellt sein, um seine Geschäfte aufnehmen zu können, es ist indessen fraglich, ob ihm das dortige Klima ermöglichen wird, auf seinem jetzigen Posten zu verbleiben.

⊙ **Berlin**, 6. Jan. [Die Untersuchung über den Untergang der „Atalanta“. — Kirchliche Collecten. — Officiöse und freiwillige Gouvernementale im Streit.] Die die englische Admiralität gegenwärtig beschäftigende Untersuchung über den Untergang des Kriegsschiffes „Atalanta“ erregt auch in seemännischen Kreisen lebhaftes Interesse. Der englische Admiral Symonds, ein Sohn des Erbauers des erwähnten Schiffes, und mit ihm eine große Anzahl technischer Beamten sind der Ansicht, daß ein Fahrzeug, welches wiederholt Proben von Seetüchtigkeit abgegeben hat, nicht in Folge eines Fehlers bei der Erbauung untergegangen sein kann, während eine andere Gruppe und an ihrer Spitze ein Beamter des „Lloyd“, Namens Dohn, bei aller Anerkennung der Tüchtigkeit des Fahrzeuges dagegen zur Sprache bringt, daß große Neigungswinkel der Stabilität einen wesentlichen Abbruch thun, um so mehr, als die „Atalanta“ nicht armirt war. Da jedoch fast zu derselben Zeit und in denselben Gewässern gegen 30 Schiffe vermißt werden, so dürfte der Untergang leicht auf eine stattgehabte Collision zurückzuführen sein. — Nach den statistischen Mittheilungen des Evangelischen Oberkirchenraths haben die im Jahre 1879 innerhalb ganzer Provinzen oder einzelner Regierungsbezirke eingesammelten kirchlichen Collecten einen Gesammtbetrag von 466,560 M. ergeben. Im Vorjahre bezifferte der Collectenertrag sich zwar auf 621,770 M., bleibt jedoch die darin enthaltene in jedem zweiten Jahre stattfindende Collecte für die Nothstände der Evangelischen Landeskirche mit 277,750 M. dabei außer Betracht, dann resultiren aus dem ersteren nur 344,020 M., so daß hiernach das Ergebniß des Jahres 1879 um die erhebliche Summe von 142,540 M. höher gewesen ist. An Geschenken und Vermächtnissen sind der Landeskirche 1,152,497 M. und eine jährliche Rente von 300 M. zugewendet worden. Im Vorjahre dagegen beliefen sich diese Zuwendungen auf 1,849,701 M. In der Betheiligung an diesen Geschenken nehmen die Rheinprovinz und die Provinz Brandenburg die erste Stelle ein. Aus dem Collectenfond sind in dem Jahre 1. April 1879 bis 1. April 1880 192,129 M. zur Verwendung gelangt. Die gespendeten Hilfsleistungen sind vorzugsweise den mit umfangreichen Diaspora-Gebieten versehenen Provinzen zu Theil geworden. — Officiös wird geschrieben: „In einem Leitartikel der „Post“ vom 4. Jan. mit der Ueberschrift „Zur Verständigung über die Steuer-Reform“ sagt der Verfasser: Wenn officiöse Mittheilungen darauf hingewiesen hätten, daß dem Bundesrath lediglich die im vorigen Jahre nicht erledigten Steuervorlagen zugegangen seien, so sei das wohl nichts als eine officiöse Verballhornung der Auffassung, daß es für die Staats-Regierung nicht angemessen sei, von ihren wohl überlegten Vorschlägen abzugehen, bevor nicht formelle Beschlüsse der Volksvertretung vorliegen. Die Aufnahme eines so tactlosen Ausdrucks in einem Leitartikel der „Post“ läßt sich wohl nur aus der augenblicklichen Abwesenheit des Chefredacteurs erklären. Wir erinnern noch einmal an den Gegenstand, um welchen es sich handelt. Ein Correspondent der „Mgdb. Ztg.“ und vieler anderen Blätter hatte im Herbst behauptet, es werde dem Anfangs 1881 zusammentretenden Reichstag ein wesentlich veränderter Plan der Steuereform vorgelegt werden, eine Einführung der Reichsstempel-Abgabe ohne Quittungssteuer mit erhöhten Sätzen der Börsensteuer, ferner statt der Wehrsteuer eine Branntweinsteuer. Dem gegenüber waren wir damals in der Lage zu erklären, daß von einer solchen Veränderung der dem Reichstag zugedachten Steuervorlagen nicht die Rede sei, und nachdem diese unsre Behauptung durch die Thatsachen inzwischen bestätigt worden, erinnerten wir der Zuversicht jenes Correspondenten gegenüber daran, daß wir im Recht geblieben seien. Allein wir haben niemals mit einem Worte anzudeuten gesucht, welche Stellung die Reichsregierung etwaigen Anträgen des Reichstags auf eine Modification der Steuervorlagen gegenüber einnehmen würde. Offenbar liegt dem Verf. des Leitartikels der „Post“ sehr viel an einer Modification der Steuervorlagen in dem bezeichneten Sinne und das ist ja sein gutes Recht. Deshalb aber aus unserer unanfechtbaren Angabe eine Verballhornung zu machen, wie es der Verf. des Leitartikels für gut hält zu schreiben, hatte er durchaus keinen Grund.

Berlin, 7. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten gelangten folgende Schreiben des Kaisers und des Kronprinzen zur Verlesung:

„Mit tiefer Bewegung habe Ich die innigen Glückwünsche, welche Mir von den Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin beim Antritt des neuen Jahres dargebracht worden sind, empfangen, und gern die erneute Versicherung der unwandelbaren Treue entgegengenommen. Ich hege gleich Ihnen den Wunsch, daß in einträchtigem Zusammenwirken aller Kräfte des nationalen Lebens das Ziel erreicht werden möge, welches in der Wohlfahrt des Ganzen die Wohlfahrt des Einzelnen umfaßt, und theile Ihre Hoffnung, daß unter Wahrung des äußeren wie inneren Friedens die Hingebung des deutschen Volkes zum Segen des Vaterlandes gereichen möge. Indem Ich Ihnen für Ihre Glückwünsche aufs Freundlichste danke, spreche ich das Vertrauen aus, daß Sie auch ferner die Förderung des Wohlstandes der Bürger begünstigen werden. Berlin, 5. Januar 1881. gez. Wilhelm.“ — „Ich danke den Stadtverordneten aufrichtig für die Zuschrift, mit welcher Sie Mich bei dem Eintritt in das neue Jahr begrüßten. Ich darf in ihr abermals ein Zeichen des freundlichen Antheils erblicken, welchen die Vertreter der Berliner Bürgerschaft Mir und Meiner Familie bewahren. Gern benutze ich diesen Anlaß, um Meinen immer gleichen Wünschen für das Wohl und fortschreitende Gedeihen der Hauptstadt Ausdruck zu geben. Berlin, den 3. Januar 1881. gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Graf Wilhelm Bismarck, und nicht Graf Herbert, ist es gewesen, der am 3. d. M. aus Friedrichsruh hier eintraf. Er war zum Weihnachts- und Neujahrsfest von Straßburg nach Friedrichsruh gefahren und sodann von dort nach Berlin gekommen. Von hier aus wird Graf Wilhelm Bismarck sich direct auf seinen Posten nach Straßburg zurückbegeben. — Wie jetzt bekannt wird, sind in dem kaiserlichen Erlaß vom 25. December v. J. an den Staatssecretär Dr. Stephan, den Ober-Postdirector Balde betreffend, die Worte: „Meines in Gott ruhenden Königs und Vaters, dann meiner Schwester, der Kaiserin von Rußland“ von dem Kaiser eigenhändig hinzugefügt worden. — Am 15. Januar findet im Englischen Hause eine öffentliche Sitzung des Central-Comites der Victoria-National-Invaliden-Stiftung statt, in welcher der Kronprinz, Protector der Stiftung und Vorsitzender des Centralcomite, den Vorsitz zu führen beabsichtigt. — In der Rotunde des alten Museums sind neuerdings weitere Gruppen aus den Pergamum-Sculpturen aufgestellt. Die Säuberungs- und Zusammensetzungsarbeiten sind in bewundernswerther Weise gelungen. — In Universitätskreisen wird beabsichtigt, für den in England verstorbenen Dr. Arnold Ruge eine Gedächtnißfeier zu veranstalten, und werden dazu die Freunde des „Philosophen und Publicisten“ eingeladen. — Professor Dr. v. Langenbeck ist aus Rücksicht auf sein hohes Alter von der Leitung des jüdischen Krankenhauses zurückgetreten. — Im kronprinzlichen Palais ist seit einigen Tagen eine Telephonleitung eingerichtet worden. — Die Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des Seminars für Stadtschullehrer, welche vorgestern im Saale der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in der Großen Friedrichsstraße stattfand, gestaltete sich zu einem würdigen und erhebenden Festact. In dem großen Saale war eine etwa 6—700 Köpfe zählende Festgesellschaft versammelt, unter ihnen als Vertreter des Cultusministeriums der Staatssecretär Dr. von Goßler, Provinzialschulrath Wetzel, Geh. Regierungsrath Dr. Bormann, Schulrath Dr. Schneider aus Schleswig, Oberhofprediger Dr. Kögel, Generalsuperintendent Dr. Brückner, als Vertreter der städtischen Schuldeputation Stadtschulrath Dr. Cauer, Stadtrath Schreiner und Stadtverordneter Bohm, Vertreter der Berliner Lehrerschaft, zahlreiche Schuldirectoren, Lehrer und ehemalige Schüler des Seminars aus allen Theilen Deutschlands. Provinzialschulrath Wetzel hielt die erste begrüßende Ansprache. Ihm antwortete Seminardirector Dr. Schulze, der, anknüpfend an die großen Gesichtspunkte, welche ein Fichte, Diesterweg, Pestalozzi entwickelten, die Hoffnung aussprach, daß die Anstalt stets eine Pflanzstätte idealer Anschauungen bleiben möge. Außerdem sprachen General-Superintendent Dr. Kögel, Staatssecretär Dr. v. Goßler als Vertreter des Cultusministers, dann der Geh. Rath Bormann, der erste Lehrer des Seminars, Schulrath Dr. Schneider, der in den Jahren 1850 bis 1860 Lehrer des Instituts gewesen, und endlich drei ehemalige Schüler: Schulvorsteher Dr. Brüllow, Dr. W. Lange (Hamburg) und Rector Schuberth aus Berlin. Das Schlußgebet hielt Generalsuperintendent Dr. Brückner. Als Festgabe hatte der Seminardirector Dr. Schulze eine Geschichte der Anstalt verfaßt. Nachmittags vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem gemeinsamen Diner. — Ludmilla Assing-Grimelli, die im vorigen Jahre in Florenz gestorben ist, hat den gesammten handschriftlichen Nachlaß und einen Theil der Bibliothek ihres Onkels Varnhagen von Ense, nachdem sie bekanntlich eine zahlreiche Folge von Memoirenwerken daraus geschöpft, der Berliner königlichen Bibliothek vermacht. Die Sammlungen sind nach der Mittheilung des „Berliner Tageblatt“ vor einigen Tagen in etwa zehn großen Kisten verpackt wohlbehalten hier eingetroffen. Die schreibselige Nichte des formgewandten Publicisten, in den sich der grollende Diplomat verwandelt hatte, die sich auf die Bücherfabrikation vortrefflich verstand, hat jedoch einen sehr inhaltvollen Theil der Varnhagen'schen Manuscripte gar nicht benutzt. Es ist dies eine Reihe von Abschriften Goethe'scher Gedichte in den früheren Redactionen, sowie allerlei poetische Entwürfe des Dichters. Dieselben werden der neuen umfassenden Ausgabe der Gedichte, die voraussichtlich im nächsten Jahre in der Hempel'schen Verlagsbuchhandlung erscheinen wird, zu Gute kommen. — In der „B. B. Z.“ lesen wir: Die „Deutsche Landeszeitung“ scheint sich in sehr schmerzlichen finanziellen Verhältnissen zu befinden. Ueber diese Calamität wäre nun weiter kein Wort zu verlieren, die befremdlichen Mittel jedoch, deren sich das erwähnte Blatt bedient, um aus seinem schwierigen Kampfe ums Dasein herauszukommen, erfordern wohl eine flüchtige Erörterung. Der Aufsichtsrath der „Deutschen Landeszeitung“ versendet gegenwärtig Circulare, in denen an die „alten Freunde“ die „dringende und vertrauensvolle Bitte“ gerichtet wird, „wo möglich bis zum 15. Januar“ — es scheint wohl bei etwaiger Verzögerung eine Lebensgefahr zu drohen — „die Summe von mindestens zwanzig Mark“ unter Benutzung einer der wirksameren Verlockung halber gleich beigeschlossenen Postkarte einzusenden. Der Aufsichtsrath geht sogar unter der stolzen Devise: Sic volo, sic jubeo in seinem verbindlichen Entgegenkommen so weit, zu erklären, daß er, sofern er bis zum 15. Januar keine ausdrückliche Ablehnung oder Zeichnung einer größeren — Summe empfängt, sich kurzweg für ermächtigt hält, den genannten Betrag durch — Postnachnahme einziehen zu lassen. Verschiedene Exemplare dieser urbanen Circulare wurden uns zur Einsicht eingeschickt.

[In der Aera Puttkamer.] Ein kirchliches Blatt berichtet, daß von 2148 katholischen Geistlichen, die unter der Verwaltung des Ministers Falk von der Ertheilung des Religions-Unterrichtes ausgeschlossen worden, unter der Verwaltung des Ministers v. Puttkamer 1369 wieder zugelassen sind.

[Volkswirthschaftsrath.] Wie die „B.-Ztg.“ hört, befindet sich unter den königlichen Ernennungen für den Volkswirthschaftsrath u. A. die des früheren Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, Geh. Rath Scheele, ferner sind mehrere Meister aus den verschiedenen Handwerken in den Rath berufen.

[Die Vorarbeiten für das deutsche bürgerliche Gesetzbuch,] welche der Bundesrath im Jahre 1874 einer besonderen Commission unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Pape übertragen hat, schreiten sehr viel langsamer vor, als erwartet wurde. Bei dem letzten Zusammentritt der Commission, im October 1879, war in Aussicht genommen worden, daß die fünf Theilentwürfe, deren Ausarbeitung den fünf Redactoren übertragen worden ist, im Laufe des Sommers 1880 vollständig vorliegen würden, so daß die Commission im Herbste 1880 in der Lage sein würde, in die Plenarberathung derselben einzutreten. Indessen ist diese Erwartung nicht erfüllt worden. Im October 1879 lag bereits der Entwurf des Erbrechts, dessen Ausarbeitung dem baierischen Ministerrathe Dr. von Schmid übertragen war, der Commission vor. In der Zwischenzeit sind noch zwei andere Theilentwürfe zum Abschlusse gelangt: der Entwurf des Familienrechts (Appellationsgerichtsrath Dr. Plank) und der Entwurf des Sachenrechts (Obertribunalrath Johow). Rückständig sind noch die Entwürfe des Obligationenrechts und der allgemeine Theil des Gesetzbuchs, deren Vollendung indessen im Laufe des Frühjahrs entgegengesehen wird. Immerhin ist es nicht wahrscheinlich, daß die Plenarberathungen der Commission vor dem Herbste dieses Jahres beginnen können. Nachdem die Durchberathung der Einzelentwürfe in der Commission erfolgt sein wird, ernennt die Commission einen Hauptreferenten, dem die Aufgabe obliegen wird, die Zusammenfügung des Ganzen vorzunehmen und der Commission zur Beschlußfassung vorzulegen. Erst wenn diese erfolgt ist, wird der Entwurf des Civilgesetzes den Regierungen der Bundesstaaten mitgetheilt und alsdann veröffentlicht. Auf Grund der von den einzelnen Regierungen zu machenden Bemerkungen und der Kritik des Entwurfs seitens der Sachverständigen soll alsdann die zweite Lesung desselben in der Commission und die Vorlegung des Entwurfs an den Bundesrath erfolgen. Darüber wird denn wohl das Jahr 1884 herankommen. Viel früher dürfte auch die vorbehaltene Revision des deutschen Handelsgesetzentwurfs nicht in Angriff genommen werden. Immerhin aber dürfte es sich empfehlen, die viel besprochene Revision des Actiengesetzes, nachdem dieselbe bis jetzt nicht erfolgt ist, aufzuschieben und im Zusammenhange mit derjenigen des Handelsgesetzbuchs zu erledigen. Die Vorarbeiten zu einer Novelle zu dem Actiengesetze, mit denen auf Antrag Preußens das Reichsjustizamt sich seit dem Jahre 1878 beschäftigt, deren Abschluß aber noch aussteht, werden bei der endlichen Revision des Handelsgesetzbuchs benutzt werden können.

[Die antisemitische Petition.] Wie die „Deutsche Landeszeitung“ mittheilt, ist die Ueberreichung der Petition an den Reichskanzler vom 15ten Januar auf den 10. Februar c. verschoben worden.

[Deutsche Chronik.] Nach und nach laufen an den statistischen Centralstellen der Einzelstaaten die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung ein, so daß sich eine allgemeinere, allerdings nachträglich noch zu berichtigende Uebersicht über die statistischen Grundlagen Deutschland ermöglichen läßt. Wie der „H. C.“ hört, wird eine Frage, die gerade jetzt im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht, nämlich die nach der Vermehrung und localen Verschiebung der jüdischen Bevölkerung, eine Antwort finden, welche vielfach überraschen dürfte. Soweit sich übersehen läßt, scheint nämlich ein Stillstand eingetreten zu sein in dem in den letzten Jahren beobachteten Proceß eines allmähligen Vorwärtsdrängens der Juden von Ost nach West in der Art, daß die jüdische Bevölkerung in den östlichen Provinzen langsam, doch stetig abnahm, in den mittleren und westlichen im selben Verhältniß wuchs. Es ist diese Erscheinung namentlich in der Pro-

---

Beethoven („Neue Liebe, neues Leben“) und zweien von Brahms („So willst du des Armen“ und „Ruhe süß Liebchen“) sang. Am besten gelang ihr das erstgenannte von Brahms, während das leichtbewegte Beethoven'sche für ihre wuchtige Stimme nicht geeignet ist. Auf dem Gebiete des Kraftvoll-Leidenschaftlichen wird Fräulein Hahn am sichersten Lorbeeren, die übrigens auch an diesem Abend nicht ausblieben, pflücken. Y.

Gambetta. 2

Aus dem Französischen des Alphonse Daudet.*)

Da kam der gewaltige letzte Ansturm gegen das Kaiserreich: die Monate, in denen es nach Pulver roch, die mit Drohungen geladen waren. Ganz Paris schauerte zusammen unter einer dunklen Ahnung, wie der Wald vor dem Gewitter. Wir sollten etwas erleben, wir von der jungen Generation, die wir uns stets beklagten, daß wir nichts erlebt hatten. Gambetta war in Folge seiner Vertheidigungsrede im Proceß Baudin auf dem Wege, ein großer Mann zu werden. Die Alten von der republikanischen Partei, die Kämpfer von 51, die Verbannten, die Knasterbärte hatten für den jungen Tribunen eine Art väterlicher Zärtlichkeit; die Vorstädte erwarteten Alles von dem „einäugigen Advocaten“, die Jugend schwor allein auf ihn. Ich traf manchmal mit ihm zusammen. „Er solle nächstens Deputirter werden . . . er hatte eben eine große Rede in Lyon oder Marseille gehalten!“ so hieß es. Stets aufgeregt, stets nach Pulver riechend, gehoben wie am Tage nach einer gewonnenen Schlacht, stets laut redend, sein Händedruck kräftig, die dichten Haare mit einem entschlossenen Ruck des Hauptes in den Nacken werfend. Und dabei liebenswürdig, mehr als je vertraulich im Umgange. Sehr gern ließ er sich auf der Straße anhalten, um zu plaudern und zu lachen. „Frühstücken in Meudon? antwortete er der Einladung eines seiner Freunde; sehr gern! aber erst nächster Tage, wenn wir mit dem Kaiserreich fertig geworden sind!“

Da kam der furchtbare Ruck, der Krieg, der 4. September; Gambetta Mitglied der National-Vertheidigung, er gleichzeitig mit Rochefort. Sie saßen sich wieder Auge in Auge gegenüber vor dem grünen Teppich, auf welchem Aufrufe und Decrete unterzeichnet werden, wie vor zwölf Jahren vor dem Wachstuch meiner Table d'hôte. Ich war über das schnelle Emporkommen meiner beiden Kameraden aus dem Quartier latin durchaus nicht erstaunt. Die Zeit ging mit ganz andern, noch wunderbareren Dingen schwanger.

Paris war trunken, es schwamm in Freude, einer fieberhaften Freude, wie am Abend vor dem Sturm auf eine Veste. Der ungeheure Zusammenkrach des Kaiserreichs erschütterte Einem noch das Gehör und übertönte den Anmarsch der preußischen Armee. Ich erinnere mich noch meines ersten Ganges durch die Straßen. Ich kam vom Lande herein (einem stillen Plätzchen im Walde von Sénart), ich athmete noch den frischen Duft der Tannenreiser, in den Ohren klang es noch nach von Vogelgesang. Ich war plötzlich wie betäubt: das war mein Paris nicht mehr, das war ein ungeheurer Jahrmarkt und zugleich eine ungeheure Kaserne in tollem Festjubel. Jeder Kopf war mit einem Käpi geschmückt, und die Kleingewerbe, die sich mit einem Male durch das Verschwinden der Polizei ihrer Freiheit erfreuten, bedeckten, wie in den Tagen vor Neujahr, die ganze Stadt mit ihrem bunten Kram. Es wimmelte auf den Gassen, der Tag senkte sich, in der Luft schwankten Fetzen von der Marseillaise! Plötzlich brüllt mir eine possenhafte Vorstadtstimme ins Ohr: „Kaufen Sie das Weib Bonaparte, ihre Orgien, ihre Liebhaber . . . zwei Sous!“ und man reichte mir ein Blatt Papier, eine gemeine Teufelei, noch feucht von der Presse. Was? Mitten in Paris, zwei Schritt von den Tuilerien, in denen die Musik von den letzten Festlichkeiten noch wiederhallte, auf denselben Boulevards, die ich vor wenigen Monaten noch von Schwärmen bewaffneter Polizisten habe rein fegen sehen! Diese Umwandlung machte einen tiefen Eindruck auf mich, und in der Melancholie der hereinbrechenden Nacht, der eben angezündeten Gaslaternen, hatte ich fünf Minuten lang das deutliche und bewältigende Gefühl von dem entsetzlichen und grandiosen Ereigniß, das man eine Revolution nennt.

Ich sah Gambetta einmal in dieser ersten Periode der Belagerung im Ministerium des Innern. Er hatte sich dort installirt, als ob er zu Hause wäre, ohne Verwunderung, wie ein Mensch, der zu einem lange vorhergesehenen Glück kommt. Als wäre es das einfachste Ding der Welt, mit schalkhaft freundlichem Tone, empfing er die Herren Abtheilungs-Dirigenten, die gestern noch mit verächtlichem, bureaukratischem Achselzucken von ihm gesagt: „der kleine Gambetta!“ und jetzt den Rücken vor ihm beugten und ihn mit demüthiger Geberde in süßen Flötentönen ansäuselten: „Wenn der Herr Minister gütigst gestatten!“

Später sah ich Gambetta nur noch von Zeit zu Zeit durch einen Riß in dem dicken Pulverdampf und der Atmosphäre von rauchendem Blut, die Paris während der Belagerung einhüllten. Sein letzter Händedruck ist mir unvergeßlich in der Erinnerung geblieben. Es war auf Montmartre, auf dem Platz Saint-Pierre, am Fuß jener steilen Gips- und Lehmböschung, welche seit den Arbeiten an der Kirche zum Sacré Coeur mit herabrollendem Schutt bedeckt ist, wo aber damals, trotz der zahllosen Schritte der herumschlendernden Dominikaner, trotz der Rutschpartieen der Gassenbuben noch vereinzelte Fleckchen mit spärlichem, niedergetretenem, zerhacktem Rasen grünten. Unter uns, im Nebel, die Stadt mit ihren tausend Dächern und dem lauten Getöse, das von Zeit zu Zeit still wurde und den dumpfen Ton der Kanonen aus den Festungswerken herübertönen ließ.

Dort auf dem Platze stand ein kleines Zelt, und mitten in einem, durch ein Seil abgegrenzten Kreise schaukelte sich an seinem schweren Tau ein Ballon. Gambetta, hieß es, wolle ihn besteigen, um die Provinz zu erregen, sie zur Befreiung von Paris anzufeuern, die Gemüther zu begeistern, den schwachen Muth zu entflammen, kurz (und vielleicht wäre ihm dies ohne den Verrath Bazaine's gelungen) um die Wunder vom Jahre 92 wiederzuerwecken. Anfangs sah ich nur Nadar, den guten großen Nadar mit seiner Aeronautenkappe, die unzertrennlich war von allen Vorkommnissen der Belagerung. Darauf gewahrte ich inmitten einer Gruppe Spüller und Gambetta, beide in Pelze gehüllt; Spüller sehr ruhig, voll Muth, ohne Ostentation, zuweilen den Blick auf den Ballon richtend, als wolle er sagen; ein sonderbares Ding das, und da hinein soll ich steigen; Gambetta wie immer, redselig und seinen runden Rücken hin- und herbewegend, beinahe belustigt durch das Abenteuer. Er sah mich, drückte mir die Hand, dann stiegen Spüller und er in die Gondel. „Alles loslassen!“ ruft die Stimme eines Luftschiffers. Noch einige grüßende Winke, der Ruf: „Es lebe die Republik!“ der Ballon steigt, ist nicht mehr zu sehen!

Der Ballon Gambetta's kam wolbehalten an. Aber wie viele andere fielen herunter, von preußischen Kugeln durchbohrt, versanken in finsterer Nacht ins Meer, der unwahrscheinlichen Geschichte des Ballons nicht zu gedenken, der zwanzig Stunden lang vom Sturmwind hin- und hergetrieben, endlich in Norwegen, am Rande eines Fjords, unweit des Eismeers zu Boden sank. Man mag sagen, was man will, in diesen Luftfahrten lag ein Heroismus; und nicht ohne innere Bewegung gedenke ich jenes letzten Händedrucks und des kleinen Ballons, der, zerbrechlicher als die historische Barke Cäsars, etwas so Großes mit sich führte: die Hoffnung des belagerten Paris!

Mehr als ein Jahr später, bei den Verhandlungen im Prozeß Bazaine, traf ich Gambetta wieder in Marie-Antoinetten's Trianon, in dem Saale, der im Sommer als Speisesaal gedient hatte, dessen

*) Nachdruck nicht gestattet.

vinz Posen beobachtet worden, wo die Zahl der Juden in den letzten drei Jahrzehnten von 50- auf 40,000 gesunken war. — In **Königsberg** erschien am 4. d. vor dem Rathhause ein Trupp beschäftigungsloser Arbeiter von ca. 200 Mann und ließ den Oberbürgermeister durch eine Deputation dringend bitten, der Magistrat möge, so weit er könne, ihnen Arbeitsgelegenheit schaffen. Die Deputation entfernte sich, wie die „Allg. Ztg." schreibt, in aller Ruhe, nachdem ihr der Bescheid geworden, daß seitens des Magistrats und in Verbindung mit anderen Militär- und Civilbehörden Alles aufgeboten werden solle, um gegen den augenblicklichen Arbeitsmangel Abhilfe zu schaffen. — Ueber die Angelegenheit des **Pastors Regula** wird dem „Hann. Courier" aus **Osnabrück** berichtet: Das Verhör Regula's ist zu Ende, die Herren vom königlichen Consistorium in Hannover haben Osnabrück verlassen. Außer dem Angeklagten und den ursprünglich geladenen sechs Zeugen sind nachträglich noch drei Zeugen (Pastor Klatte, Divisionsprediger Hermann, Kaufmann Waldmann jun., sämmtlich orthodox) vernommen worden. Die Vernehmungen der Zeugen erfolgten beeidigt und geheim. So viel wir indeß hören, haben Alle die Richtigkeit des amtlichen Synodal-Protokolls bezeugt. Damit fällt eigentlich die Anklage gegen Regula von vornherein fort. Denn im Protokoll steht, daß Regula nicht vom Bekenntniß geredet hat; daß vielmehr die sämmtlichen Synodalen des Abts Uhlhorn Behauptung, Regula habe gegen das Bekenntniß geredet, sofort als thatsächlich irrthümlich zurückgewiesen haben. Wir hören aber auch, daß verschiedene Zeugen festgestellt haben, daß Abt Uhlhorn auf der fraglichen Osnabrücker Synode während der Regula'schen Rede so erregt gewesen ist, daß sein grobes Mißverständniß daraus erklärlich wurde. Wie der fernere Verlauf des Falles Regula sein wird, steht aber immer noch dahin. — Zwölf der zuletzt aus **Altona** ausgewiesenen Socialisten begaben sich am 5. d. nach St. Pauli, um sich mit dem „Gellert" nach Amerika einzuschiffen. Den Auswanderern wurde von einer Anzahl Gesinnungsgenossen das Geleit gegeben. — Der größere Theil der in **Altona** zurückgebliebenen Familien der **Ausgewiesenen** hatte sich an die Stadtverwaltung mit der Bitte gewendet, daß ihnen mit Rücksicht auf ihre bedrängte Lage die Zahlung der städtischen Steuern erlassen werde. Es ist nunmehr, wie die „A. N." mittheilen, an zuständiger Stelle beschlossen worden, diese Familien bis auf Weiteres von der Zahlung der städtischen Steuern zu befreien.

Danzig, 5. Januar. [**Zur Regulirung der oberen Weichsel.**] Zu der Conferenz russischer, preußischer und österreichischer Techniker und Staatsbeamten wegen Regulirung des oberen Weichselstromes, welche demnächst endlich in Warschau stattfinden soll, ist, wie der „D. Z." aus Berlin telegraphirt wird, jetzt von preußischer Seite der Geh. Baurath Schmid zu Marienwerder delegirt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. Jan. [**Die Bestattung Blanqui's.**] Das Tagesbegebniß war heute die Bestattung Blanqui's. Die verschiedenen intransigenten Gruppen, die sich sonst schlecht genug zu vertragen pflegen, hatten an dem Sarge des „großen Revolutionärs" ihre Zänkereien eingestellt, um sich zu einer gewaltigen Demonstration gegen die Männer der falschen Republik zu vereinigen. Da die Pariser sich überall, wo es etwas zu sehen giebt, in Masse einfinden und überdies das Wetter sehr schön war, so fehlte es auch nicht am Publikum. Aber einen großartigen Charakter hatte diese Todtenfeier darum doch nicht; im Gegentheil gaben ihr einige Zwischenfälle einen beinahe burlesken Anstrich. Als wir gegen 11 Uhr, der für das Begräbniß festgesetzten Stunde an dem Sterbehause auf dem Boulevard d'Italie ankamen (nebenbei bemerkt, Blanqui wohnte dort seit Monaten, seinen Nachbarn ganz unbekann), war die Menge schon so groß, daß sich kaum durchdringen ließ. An der Thür stand der Citoyen Eudes, einer der bekanntesten Männer der Commune; er ließ nur diejenigen hinein, die ihm persönlich als Anhänger der guten Sache bekannt waren. Von allen Seiten kamen die Deputationen der socialistischen und intransigenten Gesellschaften mit Bannern und sonstigen Abzeichen, sowie großen rothen Immortellenkränzen herbei. Die Provinz hatte sich jedoch ziemlich schwach betheiligt; nur von den größeren Städten, Lyon, Marseille, Bordeaux u. s. w. waren Deputationen herbeigekommen. Punkt Mittag entstand in der immer stärker angeschwollenen Menge eine plötzliche Bewegung. Der Sarg wurde aus dem Hause auf den Leichenwagen getragen. Der Citoyen Eudes schickte sich an, ein rothes Tuch über ihn auszubreiten, mußte sich aber nach einigem Widerstreben dem Todten-Commissar fügen, der sich diese Ausschmückung als reglementswidrig verbat. Die Freunde Blanqui's entschädigten sich, indem sie das schwarze Sargtuch mit rothen Kränzen bedeckten und sehr unanständiger Weise einen tricoloren Immortellenkranz mit den Nationalfarben, den der eigene Sohn Blanqui's mitgebracht hatte, in Stücke rissen. Nachdem die stark vertretene Polizei die Menge ein wenig zurückgedrängt hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Dem Sarge folgten der Sohn Blanqui's und seine Schwester, Frau Antoine, dann die näheren Freunde, weiter mehrere Deputirte (Louis Blanc, Barodet u. s. w.) und viele Communards, unter denen wir Arnold, Jules Valles, Lissagaray, Louise Michel und Paula Münck bemerkten. Hier trug sich einer der erwähnten Zwischenfälle zu. Henri Rochefort, der sich verspätet hatte, versuchte vergebens, sich dem Zuge anzuschließen. Die Menge, die ihn erkannte, umringte ihn mit großem Halloh. Er versuchte auf dem Trottoir vorzudringen, aber von allen Seiten sah er sich eingepreßt; es war ein endloses Rufen: Vive Rochefort! Vive la Republique! Das Trauergefolge selbst ließ zum großen Theil den Sarg im Stich, um hinter Rochefort dreinzulaufen, der inmitten dieser Ovation eher einem gehetzten Wilde, als einem Triumphator ähnlich sah. Er sah ganz erschöpft aus, als endlich eine kleine Schaar von Journalisten ihn in ihre Mitte nahm und es ihm so möglich machte, sich dem Trauergefolge anzuschließen. Aber seine Prüfungen waren damit noch nicht zu Ende. Der Zug bewegte sich über den Bastillenplatz, wo sich einige tausend Neugierige gruppirt hatten und durch die Rue de la Roquette nach dem Père Lachaise. Das rothe Tuch, das auf dem Sarge nicht seine Stelle gefunden hatte, wurde jetzt von einigen begeisterten Citoyens dem Wagen vorausgetragen. Auf dem Friedhofe gab es eine neue Unordnung. Als der Sarg in die Gruft niedergelassen wurde (diese Gruft liegt gerade dem Denkmal Casimir Perier's gegenüber), drängte sich die Menge so ungestüm herbei, daß mehrere Bürger zu Boden geworfen wurden. Man wollte Rochfort zwingen, eine Rede zu halten. Diesmal hielt es Rochefort für gerathsam, sich zurückzuziehen, und er suchte durch eine Seitenallee zu entkommen. Aber seine Bewunderer stürmten schaarenweise hinter ihm drein. Es entstand eine solche Verwirrung, daß die Polizei einschreiten und einige Verhaftungen vornehmen mußte. Es scheint, daß sie auch einige Citoyens verhaftet hat, die an dem Grabe sprechen sollten. Oder waren vielleicht auch diese in das Gefolge Rocheforts hineingezogen worden? Genug, weder Vaillant, noch Louise Michel meldeten sich, als sie nach dem Rednerprogramm an die Reihe kommen sollten. Zuerst sprach Eudes, dann mehrere andere, unter ihnen ein Delegirter aus Lyon, aber ihre Worte waren nur den Nächststehenden vernehmlich. Im Publikum rief man unaufhörlich: vive Rochefort! vive la révolution sociale! u. s. w. An Blanqui schien Niemand zu denken. Rochefort war endlich aus dem Kirchhof entkommen. Gegen halb vier Uhr verlief sich die Menge allmälig und vor dem Kirchhofe ist uns weiter nichts aufgefallen, es sei denn, daß mehrere Colporteure ein kleines Flugblatt mit dem Bildnisse Blanqui's ohne viel Erfolg zum Verkaufe anboten. Da sie es zu 6 Sous nicht anbrachten, riefen sie es mit schallender Stimme zu 1 Sou aus. „Blanqui, für 5 Centimes, statt für 10 Centimes. — Wenig politische Neuigkeiten.

Paris, 5. Januar. [**Die französische Armee.**] Die „République française" enthält Mittheilungen über den Bestand der französischen Armee. Der Effectivbestand des stehenden Heeres beläuft sich für das Jahr 1881 auf 498,497 Mann, von denen 52,750 sich in Algerien befinden. Ziebt man von diesem Gesammtbestande eine durchschnittliche Anzahl von 39,000 Mann ab, welche auf Urlaub oder in den Hospitälern verweilen, so verbleibt ein Minimum von 459,370 Mann, die sich unter den Fahnen befinden. Die Infanterie beläuft sich im Ganzen auf 283,563, die Cavallerie auf 68,758 und die Artillerie auf 68,762 Mann, während die verschiedenen Dienstzweige des Generalstabes 4174 Personen umfassen. Die Zahl der Offiziere beträgt im Ganzen 26,968, diejenige der Unteroffiziere 121,914. Zu den diesjährigen Uebungen werden außerdem 335,964 Reservisten und 142,801 Angehörige der Territorial-Armee herangezogen werden, so daß im Ganzen, wie die „République française" betont, nahezu eine Million Mannschaften — genau 977,362 Mann — im Jahre 1881 unter den Waffen versammelt sein wird.

Großbritannien.

A. C. **London**, 5. Jan. [**Brandstiftungen.**] Am Montag Abend brachen fast gleichzeitig in den großen Schuppen, welche an einige der **Liverpooler Docks** anstoßen, vier **Feuersbrünste** aus. Zuerst wurde der Polizei ein Feuer in Prince's Half-tide-Dock gemeldet. In diesem Falle war es jedoch das Schiff „Massachusetts", und nicht der Schuppen, was in Flammen stand. Da es mit Heu beladen war, blieben die Löschanstrengungen der Feuerwehr längere Zeit vergeblich. Als man dieses Feuers endlich Herr geworden war, brach ein anderes am Nordende des Carriers-Docks aus. Als die Feuerwehr sich dorthin begab, wurde der Brand eines Holzhofes im Huskisson-Dock gemeldet. Die letzten beiden Brände waren kaum gelöscht, als ein viertes Feuer im Holzhofe der Herren Murphy u. Co. signalisirt wurde. Auch dies wurde bald gelöscht. Hier fand die Polizei eine Flasche voll Petroleum, nachdem schon bei einem der früheren Brände der Geruch von Petroleum wahrgenommen worden. Gestern Morgen fand die Polizei auch zerbrochene Flaschen, die Petroleum enthalten hatten, und der Herd des Feuers im Carriers-Dock sowie das Bauholz rochen stark nach Petroleum. Eine andere Flasche wurde im Huskisson-Dock gefunden, und auch hier hatte das Bauholz einen starken Petroleumgeruch. Es kann daher wenig Zweifel darüber obwalten, daß hier ein systematischer Versuch vorliegt, die Docks und was dazu gehört in Brand zu stecken. Die Polizei soll den Brandstiftern auf der Spur sein.

Balkan-Halbinsel.

Philippopel, 26. Decbr. [**Die Provinzial-Versammlung**] ist gestern geschlossen worden. Der Generalgouverneur hatte sich anfangs geweigert, dem Schlußacte beizuwohnen und die Truppen zur Feier des Tages ausrücken zu lassen. **Aleko Pascha** hat Ursache, gegen die Versammlung mißgestimmt zu sein. Zuerst hatte ihn die seltsam motivirte Weigerung der bulgarischen Deputirten, seinem Diner beizuwohnen, schwer verletzt, und sodann hat ihn die rücksichtslose Streichung der Auslagen für seine Residenz und die Aufhebung dreier Secretärposten seiner Kanzlei und der Adjutantenposten bei seiner Person heftig aufgebracht. Die Unzufriedenheit der Mehrheit der Versammlung mit dem Chef der Provinz hat darin ihren Grund, daß Aleko Pascha schärfer als vordem seinen Standpunkt als Statthalter des Padischah betont und den übergreifenden panbulgarischen Gelüsten ebenso wie den aufdringlichen russischen Rathschlägen sein non possumus entgegensetzt. Um activ eine Umgestaltung der russificirten Zustände herbeizuführen, dazu fühlt Aleko Pascha allerdings sich noch nicht stark genug.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Januar.

Den Bemühungen der Conservativen und Orthodoxen gegenüber, das **Civilehegesetz** zu Fall zu bringen, ist es um so erfreulicher, eine Stimme aus kirchlichen Kreisen zu vernehmen, welche energisch für die Aufrechthaltung des Instituts der Civilehe eintritt. Es ist dies die „Schlesische Kirchen-Zeitung", welche in einem trefflich geschriebenen Artikel auf die Gefahren hinweist, welche die Aufhebung der Civilehe für die Kirche selbst mit sich führen würde. Was soll, so fragt die „K. Z.", an die Stelle der Civilehe treten und sie giebt hierauf folgende **Antwort**:

„Dem Ausschuß der allgemeinen lutherischen Conferenz ist, wie die „Allg. luth. Kirchen-Ztg." kürzlich berichtet hat, klar geworden, daß eine einfache Rückkehr zu den Zuständen vor der Einführung des Civilstandsgesetzes unmöglich sei und der Kirche nur ein schweres Joch wieder aufgelegt würde, da ihr durch den Staat die Hände damals gebunden waren. An Stelle der obligatorischen Civilehe die facultative zu setzen, erscheint gleichfalls unrathsam, da die Rupturienten dadurch förmlich herausgefordert würden, den Civilact als gleichartig mit der kirchlichen Trauung anzusehen und auf Grund dieser Gleichstellung die kirchliche Trauung als einen für sie überflüssigen abzulehnen. Was bleibt noch übrig? Man denkt an die Nothcivilehe, an jene Einrichtung, welche sich längst als unfähig aus den Verlegenheiten herauszuhelfen erwiesen hat. Freilich sie soll einen weiteren Umfang erhalten. Bisher war bei der Nothcivilehe nur derjenige Theil der Bevölkerung in Betracht genommen, welcher keiner der staatlich anerkannten Kirchen zugehörte. Jetzt sollen auch die, welchen die Kirche die Trauung versagt, die Möglichkeit haben, civiliter getraut zu werden. Für den Staat würde auf diesem Wege eine höchst eigenthümliche Lage geschaffen. Er würde nämlich der Kirche positiv das Recht einräumen, seine Bestimmungen über Ehescheidung als mit dem Worte Gottes unvereinbar zu verurtheilen, und doch denen, welchen die Kirche die Trauung versagt, weil ihre Ehe eine nach kirchlichen Begriffen unerlaubte wäre, durch Geltendmachung eben dieser verurtheilten Gesetze ihr bürgerliches Recht wahren. Das wären ganz verschrobene Zustände, die dem Staat nicht zugemuthet werden können. Die Kirche aber hätte davon keinen Gewinn, denn sie selbst käme dadurch in eine ganz verschrobene Lage. Müßte sie denn nicht dagegen Verwahrung einlegen, daß Paare, denen sie glaubt, die Trauung versagen zu müssen, bei dem Staate einen Ersatz suchen, den sie für ganz ungenügend erklärt, um eine Gott gefällige Ehe zu ermöglichen? Und während sie nun den staatlichen Act als einen Ausweg sich gefallen läßt und gutheißt, wird sie durch die geltend gewesenen Grundsätze zugleich genöthigt, gegen diejenigen ihrer Mitglieder, welche sich der Nothcivilehe bedienen, disciplinarisch vorzugehen. Was kann die Kirche dabei anders ernten als Spott und Entfremdung? Daß Segen bei so ungesunden Verhältnissen erwachsen würde, ist undenkbar.

Zur Beruhigung aller Interessenten meldet das „Wochenbl. für **Liebau**", daß die Mehrzahl der Mitglieder des dortigen **Vorschuß-Vereins**, welche am 1. Januar ausscheiden wollten, ihr ferneres Verbleiben bei dem Verein erklärt haben, und daß es dadurch, wenn auch mit großer Anstrengung und Aufopferung des neuen Vorstandes, möglich ist, den Verein zu erhalten und weiter fortzuführen. In einer Versammlung am 22. December v. J. haben die Mitglieder und der Vorstand beschlossen, den von dem vereideten Bücherrevisor erstatteten Bericht drucken zu lassen, damit jedes Mitglied die Gelegenheit habe, sich von der gewissenlosen Verwaltung zu überzeugen. Ebenso wurde in dieser Versammlung beschlossen, gegen die Mitglieder des

---

anmuthige Säulenreihen sich zwischen den schattigen Gängen zweier Gärten hinziehen, und welcher, verbreitert, vergrößert mit Zuhilfenahme von Zelten und Draperien für das Kriegsgericht hergestellt, noch immer mit seinen schnäbelnden Taubenpaaren und Amoretten auf den hohen Wandspiegeln den Duft dahingegangener Eleganz ausströmte. Der Herzog von Aumale präsidirte. Bazaine, hochmüthig, dickköpfig, despotisch, den Großcordon der Ehrenlegion auf der Brust, saß auf der Bank der Angeklagten. Und es war wirklich etwas Großes in dem Schauspiel: ein Soldat, Verräther an der Republik, sollte von dem Abkömmling der ehemaligen Könige gerichtet werden. Die Zeugen folgten einander, Uniformen und Blousen, Marschälle und Soldaten, Postbeamte, ehemalige Minister, Bauern, Bauernfrauen, Förster und Zollwächter, deren Fuß an den classischen Waldboden oder die rauhen Landstraßen auf dem glänzenden Parkett gewöhnt ausglitt oder an den dicken Teppichen anstieß, und deren verdutzte Gesichter und linkische Verbeugungen unter anderen, minder tragischen Verhältnissen Lachen erregt hätten.

Für mich war dieses Schauspiel das getreue Abbild unseres gewaltigen Dramas „der Kampf für's Vaterland", in welchem Alle, groß und klein, ja ihre Pflicht finden sollten. Man rief Gambetta! In jener Zeit war die volle Wuth der gesammten Reaction gegen diesen Namen entfesselt; ja, es war die Rede davon, auch gegen ihn eine Anklage zu erheben. Er trat ein in kurzem Ueberrock, den Hut in der Hand, und im Vorübergehen verbeugte er sich leicht vor dem Herzog von Aumale. O, ich sehe diese Verbeugung noch, sie war weder zu trocken, noch zu tief, weniger ein Gruß als ein specielles Freimaurerzeichen, das unter allen Personen Geltung hat, die ungeachtet aller sie trennenden Verhältnisse, doch stets sicher sind, daß sie einander begegnen und in gewissen Fragen des Patriotismus und der Ehre übereinstimmen werden. Der Herzog von Aumale sah nicht unfreundlich aus, und ich in meinem Winkel war über die correcte und würdige Haltung meines ehemaligen Cameraden entzückt.

Wir sprachen diesmal nicht mit einander und, aufrichtig gestanden, das that mir leid. Ich hatte nämlich, als die Einschließung von Paris eben ein Ende genommen und ich vom Belagerungsfieber noch nicht ganz geheilt war, über Gambetta und die Vertheidigung in der Provinz einen ehrlich gemeinten, aber ungerechten Artikel geschrieben, den ich, besser unterrichtet, nachträglich mit Freuden aus meinen Büchern fortließ. Jeder Pariser war zu jener Zeit ein wenig verrückt, ich wie alle Andern. Man hatte uns so arg belogen, so sehr an der Nase herumgeführt! Wir hatten an den Wänden der Mairieen so viel hoffnungsselige Ankündigungen, so viel strahlende Proclamationen gelesen, auf welche regelmäßig so schauderhaft niederschlagende und abkühlende Nachrichten folgten! Man hatte uns, mit Gewehr und Tornister bepackt, so lange ohne Sinn und Verstand umhergetrollt. Man hatte uns so oft regungslos, nutzlos, dumm, in den Koth und in die blutigen Lachen auf den Bauch gelegt, während die Kugeln uns auf den Rücken regneten! Und die Spione und die Depeschen! — „Wir besetzen die Höhen von Montretout, der Feind weicht zurück!" oder auch: „beim vorgestrigen Gefecht fielen uns zwei Helme und ein Gewehrriemen in die Hände!"

Und während wir nichts Anderes verlangten, als hinausgeführt zu werden und zu kämpfen, ließ man 400,000 Nationalgardisten in Paris das Pflaster treten. Dann hieß es in der Provinz: „die Pariser haben sich nicht geschlagen," und in Paris hieß es, man sei von der Provinz feige verlassen worden. So kam es, daß man schließlich in der Wuth und Schande über das Erlebte, in der Ohnmacht, aus diesem Nebelmeer von Haß und Lüge, und bei dem ewigen Geschrei über Verrath, Feigheit und Dummheit, die Wahrheit zu unterscheiden, Alles, Paris und die Provinz in denselben Sack warf.

Später, als man klarer sah, verstand man sich auch. Die Provinz begriff endlich, was Paris fünf Monate lang an nutzlosem Heldenmuth entfaltet hatte, und ich, Einer von den belagerten Parisern, ich sah für meine geringe Person ein, wie bewundernswerth die Thätigkeit Garibaldi's in den Provinzen und die großartige Volksbewegung da war, wo wir Alle nichts als eine Reihe von prahlerischen Tarasconaden vermuthet hatten.

Vor zwei Jahren bin ich wieder mit Gambetta zusammengetroffen. Es brauchte keine Auseinandersetzung, er streckte mir die Hände entgegen, als er mich sah. Es war in Ville-d'Avray beim Verlagsbuchhändler Lemerre, in demselben Landhause, das Corot so lange bewohnt hat. Ein reizendes Haus, wie geschaffen für einen Maler oder Poeten, ganz achtzehntes Jahrhundert, mit wohl erhaltenen Vertäfelungen, Spiegelthüren und einem Porticus auf der Gartenseite.

Wir frühstückten im Garten, in Gesellschaft von Vögeln und Blumen, unter den wundervollen Bäumen, die der große Meister mit Vorliebe malte, ein zartes Grün, daneben die Kühle des Wassers. Man verbrachte den ganzen Nachmittag in den Erinnerungen an die Vergangenheit und wie wir Beiden, Gambetta und ich, die ältesten Cameraden in Paris sind. Gambetta, ich bemerkte es zu meinem Vergnügen, hatte nicht aufgehört, dem allgemeinen Gange der Ideen zu folgen, er las Alles, sah Alles, war ein feiner Kunstkenner, ein hochcultivirter Geist geblieben.

Es waren fünf köstliche Stunden, die wir in jenem blühenden, grünen Asyl zwischen Paris und Versailles verplauderten, und es lag so weit ab von allem Lärm der Politik. Gambetta schien den Reiz dieses Ortes empfunden zu haben: acht Tage nach jenem Frühstück unter den Bäumen kaufte er sich ebenfalls ein Landhaus in Ville-d'Avray.

Das **sechzehnte Heft** der im Verlage von **Eduard Trewendt** erscheinenden **Encyclopädie der Naturwissenschaften** bringt die sechste Lieferung des **Handbuches der Mathematik**. Mit diesem Heft beginnt die **Analytische Geometrie**, welche Dr. **Richard Heger** behandelt; es wird in demselben die Analytische Geometrie der Ebene bis zum Pol und der Polare geführt. Die grundlegenden Begriffe werden in klarer, präciser Weise dargelegt, die Eigenschaften der Curven ersten und zweiten Grades, die Bestimmung derselben werden in methodischer Weise entwickelt, ebenso die Transformation in Linien- und Punkt-Coordinaten. An Klarheit und Faßlichkeit läßt das Handbuch nichts zu wünschen übrig. Dasselbe ist bei Vorträgen über höhere Analyse, sowie zum Selbststudium als ein in jeder Hinsicht werthvolles Hilfsmittel anzusehen und wird sich sicherlich auch in höheren Lehranstalten und auf technischen Hochschulen einbürgern.

[Theater- und Kunstnotizen.] In Mannheim ist die Kammersängerin Frau von **Hasselt-Barth** (Mutter der am Stadttheater in Breslau engagirten Sängerin) gestorben. — Der königliche Kammersänger Herr Franz **Betz** hat, wie nachträglich bekannt wird, am 15. d. Mts. in der Stille sein 25jähriges **Bühnenjubiläum** begangen. Der königlichen Oper gehört Franz Betz seit 1859 an; er erschien in jenem Jahre am 15. Mai zuerst in Berlin als Gast in der Partie des „Don Carlos" in Verdis „Hernani", wurde darauf durch Herrn von Hülsen engagirt und sang dann am 21. August 1859 als Antrittsrolle den „Tell" in Rossinis Oper. Als Gast ist der Sänger damals vom Stadttheater in Rostock hierher gekommen; bis zum Jahre 1857 war er beim königlichen Theater in Hannover engagirt. Gebürtig aus Mainz, hat Franz Betz in Berlin die eigentliche Vaterstadt seines Künstlerruhmes anzuerkennen. — Der wiener Zweigverein der **deutschen Schiller-Stiftung** hat, in Vereinbarung mit dem Verwaltungsrathe der deutschen Schiller-Stiftung in Weimar, die demselben zugewiesenen Tantièmen der dramatischen Werke Franz Grillparzer's, und zwar für das Jahr 1880 im Betrage von 3000 Fl. österr. W. nachfolgenden Schriftstellern als Ehrengaben zugewendet: Herrn Ludwig Anzengruber in Wien, Herrn Eduard v. Bauernfeld in Wien, Herrn Karl Elmar, Fräulein Luise v. François in Weißenfels a. d. Saale, Herrn Josef Rank, derzeit in Görz, und Herrn Ferdinand v. Saar, derzeit in Blansko. — Director **Chronegk** hat sich zur Vorbereitung des **Gastspiels der Meininger** nach London begeben.

früheren Vorstandes die Regreßklage sofort anzustrengen, wodurch, da letztere immer noch im Besitz von Vermögen sind, für die Vereinskasse noch mehrere Tausend Mark zu retten sein werden.

Der „Reichsanz." publicirt, wie telegraphisch gemeldet wird, eine kaiserl. Verordnung, wonach die Verpflichtung der aus Rußland kommenden Reisenden, ihre Päße visiren zu lassen, für die Angehörigen des Deutschen Reichs und derjenigen Länder, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes gestattet ist, aufgehoben wird. Wir hatten bereits vor einiger Zeit auf die Unannehmlichkeiten hingewiesen, welche durch den Visirungszwang erwüchsen. Die consularische Vertretung des Deutschen Reiches im Königreiche Polen besteht aus einem General-Consul in Warschau und zwei Vice-Consuln in Nieszawa und Peisern; von einem dieser Beamten mußte die Visirung erfolgt sein, wenn dem Reisenden, auch demjenigen deutscher Nationalität, der Uebertritt über die Grenze gestattet werden sollte. Die Visirungsgebühren bildeten namentlich für diejenigen Personen eine hohe Abgabe, welche durch ihr Gewerbe gezwungen waren, die Grenze häufiger passiren zu müssen, und besonders hart wurden die Flößer und Schiffer von derselben betroffen. Das der Grenze bei Thorn zunächst befindliche Viceconsulat von Nieszawa hat bis Anfang December vorigen Jahres nicht weniger als 22,791 Päße visirt und dafür Gebühren im Betrage von 17,093 Rubel 25 Kopeken bezogen. Diese Zahlen beweisen einmal die Lebhaftigkeit des Verkehrs, dann aber auch die hohe Belastung, welche dem Grenzverkehr bisher auferlegt war.

—ρ [Meldung zur Militär-Stammrolle.] Alle in den Jahren 1859, 1860 und 1861 oder früher geborenen männlichen Personen, welche bis jetzt weder ihrer Militärdienstpflicht genügt, noch eine definitive Abfertigung der Ersatzbehörden erhalten haben, haben sich im Stadtkreise Breslau, in der Zeit vom 15. bis 26. Januar im Casperke'schen Locale, Mathiasstraße 81, zum Zwecke ihrer Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrolle zu melden. Spätere Anmeldungen, als in den obigen Terminen angegeben, sind im Militärbureau des Magistrats (Bureau VIII), Elisabethstraße Nr. 15, zu bewirken. — Im Landkreise Breslau erfolgt die Aufstellung der Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. — Schließlich sei bemerkt, daß die Unterlassung der Anmeldung zur Militär-Stammrolle mit erheblicher Strafe geahndet wird.

—ρ [Kreistagsbeschlüsse.] In dem Kreistage der Abgeordneten des Landkreises Breslau am 21. December v. J. sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: ad I. Die erfolgte Ersatzwahl im X. Wahlbezirk der Landgemeinden wird als rite erfolgt erachtet. ad II. In die Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen pro 1881/82 wurden gewählt Michalke-Oltaschin, Hoffmann-Siebotschütz, Klee-Wilkowitz, Croll-Gniechwitz und Laschinski-Clarencranst. ad III und IV. Als Mitglieder der Commission zur Begutachtung der Gebäudesteuer-Reclamationen wurden Geh. Regierungsrath von Woyrsch-Pilsnitz und Otto-Opperau gewählt. ad V wurde die Vertheilung der nach dem Gesetz vom 13. Juni 1873 über die Kriegsleistungen im Bedarfsfalle auf den Landkreis Breslau entfallenden Landlieferungen — insoweit hierbei die Mitwirkung einer Commission erforderlich ist — dem Kreisausschuß übertragen; und ad 6 die Minimalzahl der Commissionsmitglieder der nach dem Kriegsleistungsgesetz zur Werthabschätzung der Landlieferungskategorien erforderlichen Sachverständigen wurde auf 4 festgestellt. ad VII wurde der Kreishaushaltsetat pro 1881/82 festgestellt. ad VIII und IX wurde die Unterhaltung der Chausseestrecke Hartlieb-Cattern als Weg zweiter Ordnung und der Ausbau und die Unterhaltung der Linie Groß-Nädlitz-Clarencranst ebenfalls als Weg zweiter Ordnung beschlossen. Die baaren Interessentenbeiträge des letzteren wurden auf 25,500 M. festgesetzt. ad X, XI und XII. Die Rechnungen der Kreis-Chausseebau-Kasse vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1879, ferner die Jahresrechnung der Kreis-Sparkasse pro 1878 und der Kreis-Communal-Kassenrechnung pro 1878 wurden dechargirt. ad XIII wurden die bisherigen Mitglieder der Commission zur Prüfung der Kreissparkassenrechnung pro 1879, sowie der Geschäftsführung wiedergewählt. ad XIV und XV wurden die Schiedsmannswählerliste und die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen ergänzt.

—d. [Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau.] Seit unserem letzten Berichte über die Betheiligung an der schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind noch zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Die Zahl derselben beträgt jetzt schon über 1000. Und unter diesen befinden sich große Collectivausstellungen. Im Großen und Ganzen ist der Ausstellungsraum so ziemlich vergeben. In einzelnen Gruppen jedoch werden noch einzelne Anmeldungen angenommen werden können. Alle diejenigen, welche noch auszustellen die Absicht haben, werden gut thun, ihre Anmeldungen möglichst zu beschleunigen. Soweit sich bis jetzt die Anmeldungen übersehen lassen, verspricht die Ausstellung eine gelungene zu werden und ist die Hoffnung berechtigt, daß die hiesige Ausstellung hinter andern Provinzial-Ausstellungen nicht zurückbleiben wird. Insbesondere dürfte das Bild, welches von dem schlesischen Berg- und Hüttenwesen gegeben werden wird, unbedingt nicht zurückstehen hinter dem Bilde des rheinisch-westfälischen Berg- und Hüttenwesens auf der Ausstellung zu Düsseldorf. In dem Maschinenfache wird die hiesige Ausstellung ein Unicum aufzuweisen haben, da sie eine 1000pferdige Förderungsmaschine zeigen wird.

In Nachfolgendem theilen wir die nachträglichen Anmeldungen mit. Für Gruppe I, Bergbau und Hüttenwesen betreffend, haben nachträglich angemeldet: Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Steinkohle und Coaks, Hochofenproducte, Eisen- und Zinkerze resp. zur Verhüttung kommende Materialien, Walzwerksproducte, Stahl- und Flußeisen, fertige Eisenbahn-Radsätze, Oberbau, Zeichnungen und Pläne; Zimmermeister C. Wernicke in Königshütte gestampfte Muffeln für Zinkhüttenbedarf (deutsches Reichspatent); Fürstlich Hohenlohe'sches Hüttenwerk in Blechhammer Walzeisen und Schmiedeeisen in Stäben, Blech in Tafeln nebst diversen Qualitätsproben dieser Fabrikate; die Braunkohlengrube „Otto" (Repräsentant Otto Graf zu Solms in Polgsen) Braunkohle; der Hüttenbetrieb von Josef Gallinek in Krzyzancowitz bei Landsberg OS. Theereisenstein; Eisengießerei und Maschinenbau von Heinrich Kühnemann in Heinrichswerk OS. eiserne Kippwagen, schmiedeeisernes Gitter, 2 Stück gußeiserne Förderwagenräder, von denen eins durch die Mitte gebrochen, um die Qualität des Materials zu veranschaulichen, 1 Stahlaxe mit 2 Axlagern und 2 Rädern zu einem Förderwagen; die Berg- und Hüttenverwaltung von A. Borsig in Borsigwerk OS. Erzeugnisse des Eisenstein- und Steinkohlen-Bergbaues, des Hochofenbetriebes und der Eisen- und Stahlfabrikation; C. Sudorff in Neu-Berun OS. eine Karte der Steinkohlengrube „consolidirtes Reich" bei Jastrzemb, Kreis Rybnik.

Für Gruppe II, Maschinenwesen, haben nachträglich angemeldet: C. Websky u. Hartmann in Wüstewaltersdorf eine Papierwalze und eine Jutewalze; J. Smolin in Waterloo-Grube bei Domb einen eisernen Patent-Lastwagen für Landwirthschaft und einen eisernen Kippwagen (neuste Construction) für Berg- und Hüttenwesen; Kupferschmiedemeister Hermann Scholz in Ratibor Zeichnung für Brennerei-Apparate; Metallwaarenfabrik von Ernst Bülow u. Co. in Görlitz eine Collection Nähmaschinenapparate von Messingblech und galvanisch überzogen, sowie von Messing gegossen; Maschinenfabrik von Suckow u. Comp. in Breslau diverse Dampfkessel und Maschinenarmaturen, Wasserleitungs- und Gasfittings, eine Badeeinrichtung, eine complette Gasanstalt (Patent), eine Patent-Condensations-Wasserleitung, ein Patent-Gasmesser, ein Patent-Druckregulator für Gas, Patent-Metallstopfbüchsen-Verpackung; Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Gebr. Wagner in Heinrichau eine Universal-Breitsämaschine, ein Pferderechen mit Selbstentleerung, eine Drillmaschine mit Schöpfrädern zu 17 Reihen, eine Dreschmaschine mit Reinigung (Stiftsystem); Maschinenbauer Heinrich Meyer in Tarnowitz eine hydraulische Presse für Schlossereibetrieb; Mechaniker Joh. Gottlob Lang in Waldenburg kleine Modelle aus Blech für Dampfkessel-Einlagen (selbstthätige Wassercirculations-Apparate); Maschinenfabrik und Kesselschmiede von Nietzschmann u. Sempke in Glogau eine 20reihige Drillmaschine mit Saat-Schöpfapparat und ohne Veränderung des Zahnräderwerks; Carl Hoffmann in Breslau verschiedene neue Artikel und Erfindungen, welche in der Industrie Anwendung finden; Schmiedemeister Ed. Scholz in Herrmannsdorf bei Deutsch-Lissa eiserne Pflüge; Tischlermeister C. Grellert in Liegnitz zwei Drehrollen; Maschinenbauer Paul Lübke in Breslau landwirthschaftliche Maschinen; Carl Neddermann in Breslau eine Papierprägepresse mit Handbetrieb; Maschinenbauer Herrmann Deuse in Liegnitz eine Wurfmaschine; Schmiedemeister A. Beier in Neudorf bei Königszelt 2 Stück 5scharige Schäl- und Saatpflüge; Maschinenfabrik und Eisengießerei „Theresienhütte" von A. Rappsilber in Tillowitz OS. verschiedene landwirthschaftliche Maschinen; landwirthschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei von C. Klose in Verbisdorf bei Hirschberg 2 Stück patentirte Getreide-Auslesemaschinen; Maschinenbauer Julius Reimann in Glatz 2 tragbare Breitsämaschinen für alle Samengattungen.

= [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Heute Abend 7 Uhr feiert der Verein sein Stiftungsfest in der Loge in der Antonienstraße, woselbst Herr Professor Dr. Schultz einen Vortrag über Schnaase halten wird. Nach dem Vortrag findet die Generalversammlung und dann ein gemeinsames Essen statt.

W. [Preußischer Beamtenverein.] Der Versicherungsstand des Vereins betrug bis zum 2. December in der Lebensversicherung 4044 Policen über 14,172,800 Mark, in der Capitalversicherung 1474 Policen über 2,859,100 Mark. An Sterbefällen waren 1880 zu verzeichnen 18 Fälle mit 53,400 M. Versicherungscapital.

=ββ= [Einquartirung.] Im Laufe des vierten Quartals des vergangenen Jahres 1880 sind seitens der Stadtgemeinde Breslau einquartiert, resp. untergebracht worden: 1 Lieutenant, 63 Unteroffiziere, 2100 Gemeine und 95 Dienstpferde.

W. [Neue Haltestelle der Straßenbahn.] An der Agnesstraße ist eine neue Haltestelle der Ringbahn eingerichtet worden.

W. [Verkehrsstörungen.] Wegen Beschädigung durch Hochwasser ist der Vieh-Eilgut- und Güter-Verkehr auf der Strecke Bremen-Geestemünde-Bremerhafen eingestellt und werden Sendungen nach Bremen ꝛc. bis auf Weiteres nicht angenommen. Der Schiffsverkehr vom Weser-Bahnhof Bremen nach Hafen Geestemünde-Bremerhafen besteht fort. — Infolge Dammrutschung zwischen Wargowo und Obornik ist auf dieser Strecke der Königlichen Ostbahn eine Betriebsstörung eingetreten und werden während der Dauer der Verkehrsunterbrechung Güter über die Hilfsrouten via Kreuz resp. Inowrazlaw geleitet, wodurch für die Versender eine Mehrfracht entsteht.

—d. [Bestrafung von Thierquälern.] Im Jahre 1880 wurden vom hiesigen Amtsgericht wegen Thierquälerei bestraft: 6 Personen mit je 1 M. Geldbuße event. 1 Tage Haft, 1 Person mit 1,50 M. Geldbuße event. 1 Tage Haft, 2 Personen mit je 2 M. Geldbuße event. 1 Tage Haft, 6 Personen mit je 3 M. Geldbuße event. 1 Tage Haft, 4 Personen mit je 2 M. Geldbuße event. 1 Tage Haft, 6 Personen mit je 6 M. Geldbuße event. 2 Tagen Haft, 2 Personen mit je 9 M. Geldbuße event. 3 Tagen Haft, 2 Personen mit je 10 M. Geldbuße event. 3 Tagen Haft, 1 Person mit 12 M. Geldbuße event. 4 Tagen Haft, 5 Personen mit je 15 M. Geldbuße event. 4 Tagen Haft, 1 Person mit 20 M. Geldbuße oder 4 Tagen Haft, 1 Person mit 1 Woche Haft und 3 Personen mit je 14 Tagen Haft.

=ββ= [Von der Oder.] Die Oder ist heute bereits mit Treibeis bedeckt, der Schlung ist gänzlich eingefroren, das Eis hat hier schon an einzelnen Stellen eine Stärke von 3 Zoll erreicht. Die Ohle und der Stadtgraben sind mit einer 1½ Zoll starken Eisdecke überzogen.

+ [Lebensrettung.] Der 15 Jahr alte Wurstmacherlehrling Heinrich L. wagte sich gestern Abend auf die dünne Eisdecke des Stadtgrabens gegenüber dem Amtsgerichtsgebäude. Der waghalsige Bursche wurde vom sicheren Tode des Ertrinkens durch zwei Soldaten des Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, welche aus der nahegelegenen Caserne zu Hilfe herbeieilten, gerettet und nach seiner Wohnung gebracht.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Schuhmachermeister auf der Ohlauerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und goldener Kette; einem Kutscher auf der Kleischkaustraße ein blauer Ratiné-Ueberzieher, ein brauner Stoffanzug, ein schwarzer Stoffrock, ein Paar kalblederne Stiefeln und ein mit J. P. gezeichnetes gelbes Taschentuch; einem Brauergesellen auf dem Neumarkte ein Paar grau und schwarz gestreifte Beinkleider; einem Haushälter auf der Schweidnitzerstraße ein blauer Flocconé-Ueberzieher; einem Arbeiter auf der Louisenstraße ein Paar halblange Stiefeln; einer Geflügelhändlerin aus dem Landkreise eine Radwer. — Abhanden gekommen ist einem Rusticalbesitzer aus der Provinz ein auf den Namen Ernst Schmähl lautendes Quittungsbuch über 300 M. der hiesigen Sparkasse; dasselbe ist bei August Zwirner, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 30, abzugeben. Abhanden gekommen ist ferner einem Schaffner auf der Neuen Oderstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 63 M. Inhalt; einer Kaufmannsfrau auf der Sadowastraße eine golde Damenuhr mit langer goldener Kette. Auf die Wiederbeschaffung derselben ist eine Prämie von 20 M. ausgesetzt. — Beschlagnahmt wurde eine goldene Damenuhr mit kurzer Gliederkette nebst Quasten. Die Uhr, welche die Fabriknummer 67,562 hat, ist im August vorigen Jahres auf der Margarethenstraße gefunden und unterschlagen worden. Eigenthumsrechte sind im Bureau Nr. 20 des hiesigen Sicherheitsamtes geltend zu machen. — Verhaftet wurden der Arbeiter Joseph T. wegen Betrugs, die Arbeiter Paul G. und Carl S. wegen Diebstahls, außerdem noch 13 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vogabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

△ Steinau, 6. Januar. [Jahresbericht.] Dem soeben erschienenen 16. Jahresberichte des hiesigen Barmherzigen Brüderhospitals entnehmen wir, daß von den im verflossenen Jahre verpflegten 703 Kranken 440 der evangelischen, 260 der katholischen und 3 der mosaischen Religion angehörten. Entlassen wurden als geheilt 575, erleichtert 24 und ungeheilt 24. Es starben 38, in der Kur verblieben 42. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 12,747, somit wurde jeder Kranke mehr als 18 Tage verpflegt. Außerdem kamen kleinere Operationen, Zahnoperationen und Verbände an ab- und zugehenden Kranken täglich vor. Die aufgenommenen Kranken stammten zumeist aus preußischen Provinzen, doch fanden auch eine bedeutende Anzahl Kranker aus den benachbarten Staaten Verpflegung und Heilung. Bei der Zusammenstellung der aus dem Steinauer und den benachbarten Kreisen aufgenommenen Kranken finden wir die Kreise Steinau mit 148, Groß-Glogau mit 36, Guhrau mit 19, Lüben mit 46, Liegnitz mit 27 und Wohlau mit 124 Personen vertreten.

✉ Sagan, 6. Januar. [Viehzählung.] Die diesjährige Viehzählung hat für den hiesigen Stadtbezirk einen Bestand von 207 Pferden und 116 Stück Rindvieh und somit gegen das vorige Jahr ein Mehr von 18 Pferden und 6 Stück Rindvieh ergeben.

□ Sprottau, 6. Januar. [Volkszählungsresultat. — Frauenverein.] Sprottau zählt nach der amtlich erfolgten Zusammenstellung jetzt 7231 Seelen, 3692 männliche und 3539 weibliche. Diese befinden sich in 1755 Familien in 413 Häusern und in 31 anderen Wohnstätten und Anstalten. Die Zahl des hier in Garnison stehenden Militärs beträgt 675, die Civilbevölkerung 6556. Bei der im Jahre 1875 stattgefundenen Volkszählung betrug die Seelenzahl hierselbst incl. Militär 6941. Das Militär zählte damals 710 Seelen, die Civilbevölkerung 6231, mithin ist die letztere seit 1875 um 325 Seelen gewachsen. — Der hiesige Frauenverein hat im Jahre 1880 eingenommenen 351,26 M., verausgabt 345,11 M. Während der ersten drei Monate sind 36 M. dem Unterstützungsverein zur Beihilfe überwiesen worden. In den übrigen neun Monaten wurden 2808 Portionen Suppe verabreicht. Zu Weihnachten wurden 17 gewirkte Frauenröcke an arme Frauen vertheilt und noch 58 M. baar an Bedürftige gespendet.

---

fl. Schweidnitz, 5. Januar. [Jahresberichte.] Die hiesige Wohlthätigkeitsanstalt „zur heiligen Elisabeth" verpflegte im abgelaufenen Jahre 351 Kranke, von welchen 234 genasen, 76 starben, 13 Erleichterung fanden, 4 in das Krankenhaus kamen und 24 in Pflege blieben. 164 Pfleglinge waren katholisch, 174 evangelisch, 13 jüdisch. An Arme und Kranke wurden aus der Anstalt 4661 Portionen Essen ausgetheilt, auch sonst Bedürftige unterstützt. — Das Johanniter-Krankenhaus in Saarau hat im letzten Rechnungsjahre (November 1879 bis dahin 1880) an 5699 Verpflegungstagen 165 Kranke verpflegt, und zwar 92 Männer, 33 Frauen und 40 Kinder. Als geheilt entlassen wurden davon 133, als gebessert oder nicht geheilt 10, gestorben sind 8, in Behandlung verblieben 14. Der Confession nach waren unter den 146 neu Aufgenommenen 90 Evangelische und 56 Katholiken.

---

§ Striegau, 6. Januar. [Definitives Volkszählresultat. — Consistorial-Assessor Dr. Ritter. — Dr. Brehm.] Nach dem von der amtlichen Zählcommission ermittelten definitiven Resultate der Volkszählung hat Striegau eine Bevölkerung von 11,470 Seelen. — Dem Vernehmen nach ist als Nachfolger des Herrn Dr. Riedel, der am 1. April bekanntlich die Directorstelle bei der communalständischen Bank in Görlitz übernimmt, der bisherige Consistorial-Assessor Dr. Ritter in Breslau, ein geborener Striegauer, zum Generalbevollmächtigten des Fürsten von Pleß erwählt worden. — Der hiesige wissenschaftliche Verein, der Gewerbeverein und der Thierschutzverein haben gemeinsam eine Einladung an Professor Dr. Brehm ergehen lassen. Derselbe hat demzufolge sein Erscheinen hierselbst für den 17. Februar in Aussicht gestellt.

× Oels, 6. Jan. [Stadtverordnetenversammlung. — Gewerbeverein.] Die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung fand am Mittwoch statt. Es erfolgte zunächst die Einführung und Verpflichtung des für die Zeit vom 1. October 1880 bis dahin 1886 wiedergewählten Beigeordneten, Herrn Hofzimmermeister Olbricht. Der Vorsteher, Herr Gymnasialoberlehrer Ernst, gab hierauf einen umfassenden Jahresbericht. Danach haben im vergangenen Jahre 11 Sitzungen stattgefunden, in denen 82 Gegenstände verhandelt wurden. Das Stadtverordnetencollegium blieb bis zum Schluß vollzählig (36). Von den im Bericht hervorgehobenen Beschlüssen erwähnen wir, daß die Kasernensteuer von 100 pCt. Zuschlag zur Gebäudesteuer auf 50 pCt. herabgesetzt wurde, während von der Grundsteuer 33⅓ pCt. forterhoben wurden. Es wurde ferner die zweite Rate für das zu gründende Waisenhaus mit 1000 Mark in den Etat eingesetzt. Der Zinsfuß für Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse wurde von 4 auf 3½ pCt. herabgesetzt. Es wurden zwei Lehrer pensionirt, die Anstellung zweier Hauptlehrer beschlossen. Der Stadt kamen in ihrer knappen finanziellen Lage sehr die von der königl. Regierung bewilligten Zinsen zur Verwendung im communalen Interesse zu Gute. Das gegen Ende des vorigen Etatsjahres durch dringend erforderlich gewesene Nachbewilligungen entstandene Deficit von 5000—6000 Mark ist im Laufe des Jahres soweit gedeckt bezw. durch Ersparnisse vermindert worden, daß trotz der auf 160 pCt. (von beantragten 190 pCt.) erfolgten Herabsetzung des Communalzuschlages das Gleichgewicht in den städtischen Finanzen mit Ende des Etatsjahres voraussichtlich hergestellt sein wird. Das Bureau erlitt durch die hierauf erfolgte Wahl keine Veränderung, es besteht aus den Herren Oberlehrer Ernst, Vorsteher; Zimmermeister Richter, Stellvertreter des Vorsitzenden; Kaufmann Scholtz, Protokollführer; Buchdrucker Kappner, stellvertretender Protokollführer. — Gestern Abend fand im Gewerbeverein ein Damenabend zum ersten Male statt. Herr Lehrer Heinrich hielt einen Vortrag „Aus der Hohenstaufenzeit", der durch sich selbst wie durch die anschließende Debatte sehr anziehend war. Der Verein ist seit vorigem Jahre von 70 auf 170 Mitglieder gewachsen.

P. Rosenberg, 7. Jan. [Seminar. — Präparandenanstalt. — Wohlthätigkeitsvorstellung.] Mit Ende 1880 verließ der erste Seminarlehrer, Herr Illgner, unsere Stadt, um einem Rufe zur Uebernahme der Kreisschul-Inspectorstelle in Tuchel zu folgen. Zu seinem Abschied war in Potrz's Saale ein Abschiedssouper veranstaltet, welches sehr gemüthlich verlief. Als Nachfolger ist Herr Oberlehrer Schulzik hierher versetzt. Durch die Erkrankung des Directors und des zweiten Lehrers ist im Lehrdienste des Seminars eine, hoffentlich nicht lange währende Verlegenheit entstanden.— Die Stelle des zweiten Lehrers an der hiesigen königl. Präparandenanstalt, welche seit dem Ableben des Dirigenten Woitun nur interimistisch verwaltet wurde, ist nunmehr dem Lehrer Zimnik übertragen. — Gestern veranstaltete der hiesige Gesangverein zum Besten armer Schulkinder in Schellhammer's Hotel eine theatralische Aufführung.

♀ Neisse, 6. Jan. [Vortrag.] Auf Veranstaltung des Vorstandes der hiesigen Bürgerressource und der Philomathie hielt Herr Dr. Brehm gestern Abend hier im Stadttheater einen Vortrag über „Ansiedler und Verbannte in Sibirien", Die fesselnde Behandlungsweise des auch an sich schon höchst interessanten Stoffes riß das sehr zahlreich erschienene Publikum zum lebhaftesten Beifall hin. Nach dem Vortrage wurde der berühmte Gelehrte von einer größeren Anzahl Herren nach seinem Hotel geleitet, in deren Mitte er noch bis nach Mitternacht verweilte, und welche er durch seine ebenso anziehenden als lehrreichen Erzählungen aus seinem Reiseleben in die angenehmste Stimmung zu versetzen wußte. Möchte Herr Dr. Brehm dem ihm von Seiten der Anwesenden auf das lebhafteste zu erkennen gebenen Wunsche nach baldiger Rückkehr zum Zweck eines zweiten Vortrages Folge leisten. Der wärmsten Aufnahme darf er gewiß sein.

X. Leobschütz, 6. Jan. [Schulkasse. — Fasching. — Gewerbeverein. — Raubanfälle.] Nach dem Etat unserer städtischen Schulen für das Jahr 1881/82, welcher zur Zeit in dem Centralbureau des hiesigen Magistrats zur Einsicht der Bürgerschaft ausliegt, hat die Kämmereikasse zur Schulkasse einen Zuschuß von 39,200 M. zu leisten. Im Ganzen betragen die Einnahmen 41,080 M., denen eine Ausgabe in gleicher Höhe gegenübersteht. Davon entfallen auf die Stadtschule 39,900 M., auf die Handwerkerfortbildungsschule 580 M., auf die höhere Privat-Töchterschule 600 M. (Subvention). Als charakteristisch für den Besuch unserer Schulen seitens der Schüler tragen wir noch nach, daß in der Einnahme 400 Mark Schulstrafgelder ausgeworfen sind, was allerdings einerseits auf eine sehr mangelhafte Frequentirung der Schulen, andererseits auf eine strenge Handhabung der Schulordnung schließen läßt. — Kaum hat die Faschingszeit begonnen, so hält auch schon Prinz Carneval seinen Einzug bei uns zu allerlei Kurzweil des Mummenschanzes, so daß man wohl kaum glauben mag, unsere Stadt sei von dem eisernen Gürtel des Nothstandes, der unsere östlich gelegenen Nachbarkreise Ratibor und Kosel umschließt, berührt. Und wie die Kreisstadt den Ton angegeben, so hallt es auf dem Lande wider. Soeben feierte der Gesangverein „Liederkranz" mit Gesang und Tanz, der pädagogische Verein mit Festessen und Theatervorstellung — sein Faschingsfest. Nächsten Sonnabend thut ein Gleiches der Turnverein, der auch diesmal lebhaftere Vorbereitungen trifft, als ehedem. Am 15. d. M. veranstalteten die Avancirten der hiesigen Escadron in der Beyer'schen Brauerei ein Fest und am 22. desselben Monats giebt sich der Männergesangverein und die Schuhmacherinnung ihrem Faschingsvergnügen hin. Für den 5. Februar hat der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein sein Stiftungsfest signalisirt. Und so wird es lustig fortgehen die 60 Tage des diesjährigen Faschings. — Der hiesige Gewerbeverein ist der Petition des Breslauer Gewerbevereins an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, betreffend die Genehmigung zu einer schlesischen Lotterie irgend einer Art, an die Bedingung zu knüpfen, daß die dazu gekauften Gewinngegenstände in der Mehrzahl in Schlesien hergestellt seien, in seiner Sitzung am 4. d. M. beigetreten. — In diesen Tagen wurde einem Schuhmacherlehrling von hier auf der Landstraße von Leisnitz nach der hiesigen Stadt die Baarschaft von 9 M., welche er für ein Paar Stiefeln eingeholt hatte, von einem unbekannten jungen Manne gewaltsam abgenommen und ihm von dem Wegelagerer dabei nicht unbedeutende Verletzungen zugefügt. Desgleichen fand vor Kurzem auf dem Wege von Matzkirch nach Bauerwitz ein Raubanfall auf einen Geschäftsmann aus Katscher statt, der jedoch glücklich abgeschlagen wurde.

= Lewin, 6. Januar. [Rückgang in der Baumwollen-Handweberei und Noth der Weber.] In der Baumwollen-Handweberei, welche schon seit Jahren die Lohnweber nur nothdürftig ernährt, weil die Löhne sehr niedrig sind und die beschäftigten Weber nur so zu sagen vor dem Verhungern schützen, ist in letzter Zeit plötzlich ein ungünstiger Rückgang eingetreten. Wegen Mangel an Absatz und Aufträgen haben die hiesigen Arbeitgeber bis jetzt schon 155 Lohnweber außer Arbeit gesetzt, und es ist leider zu befürchten, daß noch weitere Entlassungen werden stattfinden müssen. Die bei der Betriebseinstellung betroffenen Baumwollenstoffe sind die hier meistens gefertigten untergeordneten und billigen Stoffe, als: ordinäre Züchen, Futterzeuge und Hemdencattune. In Folge der ungünstigen Erwerbsverhältnisse ist bereits ein Theil der arbeitslosen Handweber der Stadt und der umliegenden Dörfer in bittere Noth gerathen, umsomehr, als bei der Kartoffelmißernte im vergangenen Jahre es an dem Hauptnahrungsmittel, der Kartoffel, fehlt. Selbst der größte Theil der noch beschäftigten Weber, welche die geringen, mit der Maschine nicht herzustellenden Futterstoffe — 1 Meter Stoff kostet nur 20 bis 25 Pf. — zu arbeiten gezwungen sind, leiden namentlich im Winter bittere Noth, denn bei angestrengter Arbeit verdienen sie pro Tag nur 30, höchstens 40 Pf., und davon soll die Familie erhalten und Miethe und Feuerung bezahlt werden! Es erscheint unglaublich, aber es ist wahr, und die Leute fristen nur noch ihr erbärmliches Leben, weil sie an Mangel seit Jahren gewöhnt, sich mit Wassersuppe, Brot (wenn sie solches nur genügend hätten) und schlechtem Kaffee getränkt begnügen und in ihr schreckliches Schicksal ergeben. Sie leiden Mangel an Winterkleidung, weil ihr Verdienst zur Beschaffung derselben nicht hinreicht. Die bedauernswerthe Lage dieser armen, durch auswärtige Maschinenweberei um lohnenden Verdienst gekommenen Handweber, welche bei dem Mangel anderer Industrie und Beschäftigung nach und nach dem Bettelstab verfallen, kann nur durch auswärtige Hilfe gemildert werden, da hiesige Hilfe bei Weitem nicht ausreicht. Das Herz blutet, wenn man dieses Elend mit ansehen muß, ohne in der Lage zu sein, genügend helfen zu können. Die Noth in Oberschlesien kann im vorigen Jahre nicht so groß gewesen sein.

Es werden die geehrten Zeitungs-Redactionen dringend gebeten, diese wahrheitsgetreuen Schilderungen aufnehmen und möglichst verbreiten zu wollen; vielleicht entschließen sich mitleidige Personen und Vereine zur Uebersendung von Hilfsmitteln an die hiesige Stadtbehörde, welche sich gewiß gern der zweckmäßigen Vertheilung unterziehen wird.*)

*) Die Expedition der „Bresl. Ztg." ist gern bereit, Gaben für die Nothleidenden in Empfang zu nehmen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. Rawitsch, 7. Januar. [Schulsparkasse. — Gesundheitspflegeverein.] In der letzten Kreislehrerconferenz derjenigen Lehrer, welche unter dem Inspectorate des Kreisschulinspectors Wenzel stehen, hat eine Com-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

mission den Auftrag erhalten, das nöthige Material zur Bildung eines Schulsparkassenvereines zu beschaffen. Lehrer Sieg-Rawitsch hat sich in dieser Angelegenheit namentlich thätig erwiesen. Stadtverordnetenvorsteher Jordan-Glogau, der dort eine Schulsparkasse eingerichtet hat und dieselbe leitet, hat ihm hierbei rathend beigestanden. Die Commission hat ein Statut ausgearbeitet, welches vergangenen Mittwoch unter Vorsitz des Herrn Wenzel und Betheiligung des hiesigen Bürgermeisters, Herrn Weissig von einer Versammlung von Lehrern berathen und festgestellt wurde. Für die hiesigen Schulen hat sich bereits ein Schulsparkassenverein gebildet, der in nächster Zeit seine Thätigkeit beginnen wird. In der Verwaltungscommission desselben führt der Bürgermeister den Vorsitz; die übrigen Mitglieder sind: ein Mitglied der Schulendeputation, Rector Krüger und die Lehrer Prorector Göring, Cantor Drobich, Hlubek und Sieg. — Mittwoch hielt der hiesige Gesundheitspflegeverein seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Verein besteht seit dreißig Jahren. Er verfügt über ein Capital von 9795 M., das hypothekarisch angelegt ist. Dem Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählt 48 Mitglieder resp. Familien und 17 Ehrenmitglieder; letztere zahlen Beiträge, ohne ärztliche Hilfe zu beanspruchen. Die Kasse weist eine Einnahme von 634 M. 50 Pf., ebenso hoch beläuft sich die Ausgabe.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 7. Januar. [Von der Börse.] Die Mindereinnahme der Rechte-Oder-Ufer-Bahn verstimmte für heimische Bahnen, die zu niedrigeren Coursen angeboten bleiben. Russische Werthe begehrt und höher. Credit-Actien bei geringem Verkehr in ziemlich fester Tendenz. Deutsche Anlagen beliebt und steigend.

Breslau, 7. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße feine Qualitäten gefragt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 206 Mark Gd., Januar-Februar 205 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 200 Mark Gd., Mai-Juni 200 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 136 Mark Gd., April-Mai 143,50 Mark Gd., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 244 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 53 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 53 Mark Br., 52,50 Mark Gd., Mai-Juni 53,50 Mark Br., September-October 55,50 Mark Br., 55,25 Mark Gd.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32,50 Mark Br., 32 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matt, gek. 15,000 Liter, per Januar 53,30 Mark bezahlt und Gd., Januar-Februar 53,30 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 55,80 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Gd., Juni-Juli 57 Mark Br., Juli-August —.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. Januar.

Roggen 236, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 136, 00, Raps 244, —, Rüböl 53, 00 Petroleum 32, 50, Spiritus 53, 30.

Breslau, 7 Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster M. Pf.	gute niedrigst. M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrst. M. Pf.	geringe Waare höchster M. Pf.	geringe Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	21 60	21 —	19 90	19 20	18 30	17 30
Weizen, gelber	20 60	20 30	19 50	19 —	17 80	16 80
Roggen	21 —	20 70	20 20	19 70	19 40	18 90
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

⊠ **Sagan**, 6. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war ungleich besser beschickt, als der vorhergegangene. Trotzdem waren auch diesmal noch nicht alle Getreidesorten vertreten. Weizen ging in Folge lebhafter Kauflust um 1,18 M., Roggen um 1,20 M. und Hafer um 0,50 M. im Preise in die Höhe. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfund Weizen schwer 22,36 M., mittel 21,76 M., Roggen schwer 22,62 M., mittel 22,02 M., Gerste schwer 16,00 M., Hafer schwer 16,50 M., mittel 16,00 M., leicht 15,00 M., Kartoffeln 5,07 M., Stroh 5,00 M., Heu 6,00 M., das Kilogr. Butter 2,40 M., das Schock Eier 3,60 Mark. — Die Witterung der letzten acht Tage, welche bis Freitag mild war, hat seit Neujahr plötzlich einen winterlichen Anstrich erhalten. Von dem genannten Tage an stellte sich Frost ein und waren an jedem Morgen einige Grad Kälte zu notiren. Diese hat schon so starkes Eis zu Stande gebracht, daß die Brauereien sich schleunigst mit einigem Vorrathe versehen können. Die gegenwärtige, echt winterliche Witterung ist prachtvoll; hoffentlich bedeckt nun bald auch eine warme Schneehülle die übermäßig getränkte Erde.

P. Rosenberg O.-S., 6. Jan. [Marktpreise.] Die hiesigen Marktpreise waren im vergangenen Monat laut amtlichen Notirungen im Durchschnitt für 100 Kilogramm: Weizen, gut M. 20,10, mittel M. 19,70, gering M. 18,80. Roggen, gut M. 19,70, mittel M. 19,20, gering M. 19,00. Gerste, gut M. 15,00, mittel M. 14,00, gering M. 13,00. Hafer, gut M. 13,10, mittel M. 12,80, gering M. 12,00. Erbsen M. 21,00. Stroh M. 3,00. Heu M. 5,00. Kartoffeln M. 3,50.

Posen, 6. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: schön. Des katholischen Feiertages wegen war die Zufuhr am heutigen Landmarkte belanglos. — Privat-Börsenbericht. Spiritus: fest. Gekündigt — Liter. Januar 53,20 M. bez. u. Gd., Februar 53,60 M. bez., März 54,20 M. bez., April-Mai 55,10 M. bez.

Königsberg i. Pr., 6. Januar. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus unverändert. Zufuhr 55,000 Liter. Loco — M. Br., 55¼ M. Gd., 55¼ M. bez., Januar 56 M. Br., 55¼ M. Gd., — Mark bez., Januar-März 56½ Mark Br., 55¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 58½ M. Br., 58 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 59 M. Br., 58½ M. Gd., — Mark bez., Juni 60 Mark Br., 59½ Mark Gd., — M. bez., Juli 60½ M. Br., 60 M. Gd., — M. bez., August 61 M. Br., 60½ Mark Gd., 60¾ M. bez., September 61¼ M. Br., 61 M. Gd., — Mark bez.

London, 4. Januar. [Saatenbericht von Praschkauer u. Comp.] An unserem Saatmarkte hat das Jahr 1881 mit einem etwas besseren Geschäftstone begonnen, obwohl Umsätze noch nicht sehr umfangreich waren. Kümmelsaat behauptete sich im Preise für alle Sorten und notiren wir wie zuletzt: 1880er Primasaat 27 Sh. 6 D., 1879er 26 Sh. 3 D., Russische Saat 18—21 Sh. per Cwt. ab Speicher. — Kanariensaat ist immer noch in träger Haltung, und üben die vielen Offerten und Vorräthe einen drückenden Einfluß aus. Spanische Saat 56 Sh., Sicilische 54 Sh., Holländische 48 Sh., Englische und Türkische 44 Sh. per 461 Lb. ab Speicher. — Gute gesunde Hanfsaat ist am Platze eher etwas mehr werth. Kleinkörnige 29 Sh., großkörnige 32 Sh. per 336 Lb. ab Speicher. Auf Lieferung bleibt Libau-Saat zu 26 Sh. per Cwt. angeboten. — Mohnsaat ist in letzter Zeit recht wenig im Verkehr gewesen. Preise bleiben nominell dieselben wie vor 14 Tagen. — Anissaat liegt entschieden matt; hiesige Consignations bestimmt finden nur sehr schwache und vereinzelte Aufnahme. Auf Lieferung ist selbst 25—26 Sh. c. i. f. kaum zu erzielen. — Fönum gräcum behauptet sich zu letzten Preisen. In Rapssaat sind Umsätze ohne Bedeutung gewesen; feine Saat ist wenig vorhanden, aber auch nur ganz geringe Frage liegt dafür vor. 52—56 Sh. per 424 Lb. repräsentiren den gegenwärtigen Werth. — Feine Leinsaat ist mehr im Handel und realisirt von 54—56 Sh. per 424 Lb. ab Speicher. Futterleinsaat vernachlässigt. — Gelbe Senfsaat anhaltend sehr ruhig und selbst Prima-Qualität vernachlässigt. Weiße Hirse etwas billiger erhältlich. Futterhirse stark zugeführt, und selbst zu 24 Sh. per 480 Lb. ab Speicher erhältlich. — Nach Rothklee zeigt sich regerer Begehr; ebenso feiner Weißklee recht gesucht. Alsyke und Gelbklee stille. — Weiße Bohnen verkehren in recht stiller Haltung und kauft der Consum nur das Allernöthigste. Beste Bohnen finden hier und da Verwendung zu Preisen von 65—75 Sh. per 504 Lb. ab Speicher. Riesen- und Feuerbohnen niedriger im Preise. — Grüne Erbsen wiederholt niedriger und bei dem milden Wetter schwer placirbar; große grüne Erbsen zu reducirten Werthen eher verkäuflich. — Linsen bei höheren Forderungen unbegehrt.

Bradford, 6. Jan. Starkhaarige Wolle vernachlässigt, andere Wolle fest; wollene Garne ruhig; wollene Stoffe weichend.

Glasgow, 4. Januar. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Co.] Seit meinem Druckbericht vom 21. ult. haben sich Warrants befestigt, in Folge der Statistiks pro 1880, welche vom Publikum als günstig betrachtet werden und ging der Preis successive bis auf 53/9 Kasse heute bezahlt; Schluß 53/1½ Verkäufer. Verschiffungsbrände sind ebenfalls fester, obgleich augenblicklich der Begehr schwach ist. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 498,758 Tons und es sind augenblicklich 122 Hochöfen in Betrieb. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 10,228 Tons gegen 6677 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres.

[Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Wie der „Berl. Börsen-Courier" erfährt, hat der Verwaltungsrath der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft beschlossen, an den Preußischen Landtag einen Protest beziehentlich eine Petition zu richten gegen die Uebertragung des Baues der Nothstandsbahn Tarnowitz-Lublinitz an die Rechte Oderufer-Eisenbahn-Gesellschaft, da die Posen-Creuzburger Eisenbahngesellschaft behauptet, dadurch geschädigt zu werden. Sie ist der Ansicht, daß, wenn die Bahn gebaut werden sollte, der Bau ihr hätte übertragen werden müssen. Sie führt dies näher aus, indem sie constatirt, daß die Posen-Creuzburger Bahn die kürzeste Linie zwischen Oberschlesien und der Provinz Posen, beziehungsweise der Stadt Posen, darstellt. Ihr Protest gipfelt nun in dem Antrage, daß der Rechten-Oderufer-Eisenbahn aufgegeben werden möge, die Instradirung der Güter derart vorzunehmen, daß sie nicht etwa über die 20 pCt. entferntere Route, über die neue Nothstandsbahn geleitet werden; sondern über die kürzere Linie laufen, das heißt also, der Posen-Creuzburger Bahn zufließen, so weit sie eben direct von Oberschlesien nach Posen bestimmt sind. Wir werden auf die Petition der Gesellschaft noch näher zurückzukommen haben.

[Dortmunder Union.] In der am 5. d. Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Gesellschaft wurde der neu ernannte General-Director der Union, Herr Bail, durch den als solcher nach durchgeführter Reorganisation der Union zurückgetretenen und in den Aufsichtsrath eingetretenen Herrn Bürgermeister Russel eingeführt. Außerdem erfolgte dann noch die Neuconstituirung des Aufsichtsrathes, indem Herr Geh. Rath von Hansemann wieder zum Präsidenten, Herr Bürgermeister Russel zum ersten und Herr Wilh. von Born zum zweiten Vicepräsidenten gewählt wurde. Bemerkt werden muß hierbei, daß bisher bei der Union nur die Stelle eines einzigen Vicepräsidenten des Aufsichtsrathes bestand und daß die zweite Stelle lediglich creirt wurde, um so Herrn Russel Gelegenheit zu geben, seine in mehrjähriger Praxis gesammelten eminenten Kenntnisse an hervorragender Stelle zu verwerthen. Herr Russel ist mit Herrn Bail bereits nach Dortmund abgereist, um denselben nunmehr auch dort unverzüglich als General-Director einzuführen.

Firmen-Register.

Eingetragen: Breslau: „G. Stiller", Inhaber: Gustav Stiller; — „M. Segalla", Inhaber: Marcello Segalla; — „M. Rösler sen.", durch Erbgang auf verw. Kaufm. Adelheide Rösler, geb. Ginsberg, übergegangen und als Gesellschafter eingetreten Baruch Fränkel; — „Leopold Heilborn jr.", durch Eintritt eines Commanditisten als Commandit-Handels-Gesellschaft; — Briea: „P. Schäffer", Inhaber Eugen Schäffer; — „H. Friedländer", Gesellschafter: Heinrich Friedländer und Emil Friedländer; — Reichenbach u. d. Eule: „Wolf Zellner", Inhaber: Georg Zellner in Breslau. — Erloschen: Breslau: „Adolph Lomnitz", „Görtz" und „F. W. Boltze"; — Langenbielau: „Eduard Rischer". — Procura ertheilt: Breslau: Ferdinand Vollpracht in Vorwärtshütte für die Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts". — Procura erloschen: Breslau: Herz Lewy für Leopold Heilborn jr."

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Julius Munser zu Liegnitz. Concursverwalter Kaufmann Blascher. Termin: 1. Februar. — Der Kaufmann Ed. Greffel in Berlin hat seine Insolvenz gemeldet und ist daher über sein Vermögen ein Veräußerungsverbot erlassen. — Aus Nottingham wird die Zahlungseinstellung der Eisenfirma Alfred James New gemeldet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 6. Jan. Oberhaus. Carington beantragte, Yarborough unterstützte den Erlaß einer Adresse. Beaconsfield kritisirte scharf die Situation Englands auf allen Gebieten und maß die Schuld derselben dem Antritt des gegenwärtigen Cabinets bei, welches strebe, die gesammte Politik seiner Vorgänger umzustoßen. Der Berliner Vertrag sicherte den Frieden Europas, die Wiederaufnahme der Frage des Vertrages auf der Berliner Conferenz; regte aufs Neue die kriegerischen Zustände im Orient und in Ostasien an. Niemand könne den Frieden Europas als gesichert ansehen. Redner verurtheilte die afghanische Politik der Regierung; sie beschleunigte die Zurückziehung der Truppen, dies sei verhängnißvoll. Die auswärtige Politik des Cabinets beweise dessen Unfähigkeit und Irrthümer. In Irland habe die Regierung sich ihrer Functionen gänzlich entäußert, der gegenwärtige Zustand sei das Resultat von Parteibestrebungen. Beaconsfield forderte das Haus auf, sich nicht zu übereilen bei dem Ergreifen von Maßregeln, welche für die Gegenwart die Bewegung der Verwaltung abschwächen könnten; er hofft, die Regierung werde die Größe der Aufgabe erkennen, die Wiederherstellung der Ordnung müsse Allem vorgehen. Granville weist die Anklage zurück: Die Regierung habe gewünscht, daß Europa die Entscheidungen des Berliner Congresses umstoße. Die britische Regierung sei vielmehr bestrebt, den Berliner Vertrag auszuführen.

Seitens Frankreichs wurde vorgeschlagen, daß die Unterhandlungen, welche erfolglos gewesen, außerhalb der Türkei fortgeführt würden; alles, was die Regierung wünsche, sei, einer Politik zuzustimmen, welche der bereits angenommenen Entscheidung Wirkung verschaffe. Granville wies die Annahme zurück, daß der Regierung die Verantwortung für die Zustände in Irland zufalle, wahr sei es, daß man zeitiger Coërcitivmaßregeln hätte verlangen können, man müsse aber erwägen, ob man Coërcitivmaßregeln verlangen könne, ohne Reformen. Granville dankte Beaconsfield für die Zusage, die Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung in Irland unterstützen zu wollen und bedauerte, daß mehrere Conservative der Regierung vorwarfen, sie wünsche, daß die Ausschreitungen zunehmen möchten, damit sie in den Stand gesetzt werde, ein Gesetz zu verlangen, welches die Reform der Bodengesetze in größerem Maßstabe umfaßt. Granville meint, man müsse Irland mit Festigkeit, Sorgfalt und Vorsicht behandeln, wenn das Parlament die Mittel zur Beseitigung der Uebelstände ablehne, würde die Aufgabe der Regierung eine schwierige sein. Wenn man aber die Regierung nicht allein bei den Coërcitivmaßregeln, sondern auch bei der Verbesserung der Verhältnisse der Grundbesitzer, der Pächter und der ökonomischen Lage der Bauern unterstütze, sei zu hoffen, daß der Friede, die Sicherheit der Grundbesitzer und die Ordnung in Irland wieder hergestellt würden. Nachdem noch einige Redner gesprochen, wird die Adresse ohne Abstimmung angenommen. Vor dem Schluß der Sitzung theilte Lytton mit, er werde die Aufmerksamkeit des Hauses in der nächsten Woche auf die afghanische Frage und seine Politik lenken.

London, 6. Jan. Unterhaus. Adreßdebatte. Northcote kritisirte die Thronrede und warf der Regierung vor, die auswärtigen Fragen in zu günstigem Lichte anzusehen. Der Passus über die Erledigung der montenegrinischen Frage befriedige, die Mittheilungen über die griechische Frage und über die Lage am Cap seien ungenügend. Northcote griff die Politik der Regierung bezüglich Irlands an, wo sich der Zustand verschlimmere. Es hätte ein früheres Eingreifen stattfinden müssen. Gladstone erklärte die Grenze Montenegros für noch nicht vollständig hergestellt, er glaube, daß keine ernste Schwierigkeit mehr in dieser Beziehung entstehen würde; daß die Regierung sich bezüglich der griechischen Frage nicht in Details eingelassen, geschah nur, weil es gegenwärtig nicht England, sondern Frankreich sei, welches mit der vollständigen absoluten Zustimmung Englands seine Rathschläge im gemeinsamen Interesse anbietet. Die Regierung wisse die großen Schwierigkeiten und ernsten Gefahren zu würdigen, welche aus dem Mißerfolg dieser Frage entstehen könnten, kenne aber keine Mittel, den Gefahren zu begegnen und das Risico des Mißerfolges zu vermindern, die den Mitteln gleichkämen, welche bereits angewendet seien, nämlich das europäische Concert. Gladstone vertheidigte ausführlich die Politik der Regierung bezüglich Irlands und erklärte, er habe gehofft, der Proceß gegen Parnell würde die Grausamkeiten vermindern, diese hätten aber nicht abgenommen, sondern zugenommen. Die Regierung habe sich daher mit Bedauern entschließen müssen, möglichst große Machtbefugnisse sobald als möglich zu verlangen, um nicht der Uebereilung angeklagt zu werden. Die Agraracte von 1870 seien keineswegs erfolglos, aber man müsse sie weiter entwickeln. Gladstone schloß mit der Hoffnung, er werde, wenn es an eine der wichtigsten Fragen dieses Jahrhunderts gehe, seiner schweren Verantwortlichkeit bewußt sein und unparteiisch sich der Aufgabe hingeben, der Aufgabe, welche, wenn sie gelinge, die Ehre und das Glück Aller angehe. Die Rede wurde beifällig aufgenommen und schließlich die Debatte vertagt.

London, 7. Jan. Goschen kehrt nach Konstantinopel Anfangs Februar zurück. — Der Papst richtete ein Schreiben an den Erzbischof von Dublin, worin er die irischen Katholiken ermahnt, das Gesetz zu respectiren. Irland würde dasjenige, was es von der britischen Regierung in deren Gerechtigkeit und politische Fähigkeit er sein Vertrauen ausdrückt, weit leichter erlangen, wenn es sich strenge innerhalb der gesetzlichen Grenzen halte.

London, 7. Jan. Eine Depesche des „Lloyd" aus Lissabon vom 6. Jan. meldet: Der britische Dampfer „Harelda", von Palermo nach London, stieß 12 Meilen von Cap Rocca mit dem spanischen Dampfer „Leon", von Liverpool nach Manilla, zusammen. Beide Schiffe sanken. 9 Engländer und 14 Spanier sind in Lissabon gelandet. Das Schicksal der Uebrigen ist unbekannt.

Athen, 7. Januar. Dem Vernehmen nach theilte Corbett Kumunduros mit, daß England dem Antrag bezüglich des Schiedsgerichts beitrat. Die griechische Regierung möge denselben acceptiren. Kumunduros conferirte mit dem Könige und berief den Ministerrath zusammen, dessen Berathungen drei Stunden dauerten.

Newyork, 7. Jan. Nathan Goff von Westvirginien wurde zum Marinesecretär ernannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. Januar. Dem Vernehmen nach findet am 18. Januar eine Investitur und ein Capitel des Schwarzen Adlerordens, am 23. Januar das Ordensfest und am 27. Januar große Cour vor den Majestäten statt.

Wien, 7. Januar. Bezüglich des Schiedsgerichts wird aus Konstantinopel gemeldet: Said Pascha habe neuerdings das Vertrauen auf die friedliche Lösung der griechischen Frage ausgesprochen. Nachrichten aus Athen zufolge machten die Mächte einmüthige Vorstellungen gegen die griechische Interpretation, das Protokoll des Berliner Congresses besage, daß Europa die souveräne Rechte des Sultans nicht verletzen werde, demgemäß rieth Europa Einigung an, fällte aber keinen obligatorischen Schiedsspruch.

Wien, 7. Januar. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Paris: Admiral Lejeune ging aus persönlicher Sympathie für die Sache der Griechen nach Athen, wurde aber mit keiner officiellen Mission der französischen Regierung betraut.

Petersburg, 7. Januar. Die „Agence Russe" meldet: Mehrere nicht unwichtige Entschließungen, worüber die amtlichen Publicationen bevorstehen, die geschenkweisen Ueberweisungen von Ländereien an Staatsdiener und andere Personen würden aufhören. Dem Senat allein bleibe es vorbehalten, Ausnahmefälle zu statuiren. Bei den Mißernten, die in Rußland immer nur partiell sind, soll die Unterstützung der betroffenen Gegenden durch Saatgetreide und öffentliche Arbeiten eintreten. In den Südostprovinzen soll unmittelbar mit dem Bau zweier Eisenbahnen vorgegangen werden, deren eine die Kohlenbecken, die andere die Salinen an die Hauptverkehrswege anschließt, prinzipiell behalte sich der Staat den Bau neuer Eisenbahnlinien vor.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 7. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Schwächer.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. Jan. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	502 —	501 50	Wien 2 Monate	171 10	171 15
Oesterr. Staatsbahn	477 50	476 50	Warschau 8 Tage	210 50	210 15
Lombarden	175 50	176 —	Oesterr. Noten	172 15	172 25
Schles. Bankverein	106 60	106 60	Russ. Noten	211 10	210 75
Bresl. Discontobank	95 75	95 75	4½ % preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank	99 50	99 50	3½ % Staatsschuld	98 —	98 40
Laurahütte	123 10	122 80	1860er Loose	124 —	124 —
Wien kurz	172 —	172 10	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	99 50	99 70	Galizier	120 70	121 20
Oesterr. Silberrente	63 70	63 50	London lang	— —	20 26½
Oesterr. Papierrente	62 60	62 60	London kurz	— —	20 35½
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 70	56 60	Paris kurz	— —	80 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 30	100 30
Oberschl. Litt. A.	198 50	199 60	4 % preuß. Consols	100 50	100 50
Breslau-Freiburger	108 80	109 70	Orient-Anleihe II.	60 20	60 20
R.-O.-U.-St.-Actien	147 70	148 90	Orient-Anleihe III.	60 —	59 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	147 10	148 25	Donnersmarckhütte	64 50	63 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	47 50	46 70
Bergisch-Märkische	114 20	114 40	1880er Russen	74 20	74 —
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 10	92 90

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 50, dto. ungarische 94, —, Creditactien 503, —, Franzosen 481, —, Oberschles. ult. 198, 75, Discontocommandit 172, —, Laura 123, 50, Russ. Noten ult. 211, 75, Oesterr. Noten ult. —.

Ziemlich fest. Credit und Lombarden abgeschwächt. Banken ziemlich behauptet. Bahnen u. Auslandsfonds fest. Bergwerke steigend. Disc. 3%.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	207 —	207 —	April-Mai	54 70	55 —
Mai-Juni	208 —	208 —	Mai-Juni	55 —	55 30
Roggen. Ruhig.					
Januar	207 25	207 25	**Spiritus.** Matter.		
April-Mai	198 25	198 25	loco	54 80	55 10
Mai-Juni	194 25	194 25	Jan.-Febr.	55 40	55 60
Hafer.			April-Mai	56 60	56 90
April-Mai	152 —	152 —			
Mai-Juni	152 25	152 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 7. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	206 —	206 —	Januar	53 50	53 20
Mai-Juni	207 —	207 —	April-Mai	54 —	55 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	195 —	195 50	loco	53 30	53 30
Mai-Juni	191 —	191 50	Jan.-Febr.	53 30	53 40
			Frühjahr	55 20	55 50
Petroleum.			Mai-Juni	55 80	56 —
Januar	10 —	10 —			

(W. T. B.) **Wien**, 7. Jan. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7	5
1860er Loose	131 —	131 —	Napoleonsd'or	9 36½	9 36½
1864er Loose	171 20	171 50	Marknoten	58 10	58 10
Creditactien	283 70	285 50	Ungar. Goldrente	109 40	109 55
Anglo	125 25	125 40	Papierrente	72 87	72 82
St.-Eisb.-A.-Cert.	277 25	277 75	Silberrente	73 90	73 90
Lomb. Eisenb.	102 25	106 25	London	118 40	118 40
Galizier	282 —	282 —	Oest. Goldrente	87 90	87 90

(W. T. B.) **Paris**, 7. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 05. Neueste Anleihe 1872 120, 32. Italiener 87, 35 excl. Staatsbahn —, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94 excl. Fest.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Jan., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 120, 31. Türken 12, 70. Neue Egyptier 367, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 45. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 96, 93. Spanier exter. —, —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen — —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Fest.

Paris, 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proct. Rente	85 05	85 02	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 65	86 55	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 40	120 27	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 25*	89 35	Orientanleihe III.	60¾	60¾
Oesterr. Staats-E.-A.	597 25*	616 25	Goldrente österr.	76¼	76¼
Lombar. Eisenb.-Act.	222 50	225 —	do. ung.	93⅝*	96⅞
Türken de 1865	12 45	12 50	1877er Russen	95⅝*	98

*) excl.

Paris, 7. Januar. Rohzucker 58,75.

(W. T. B.) **London**, 7. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98⅞. Italiener 86, 01. 1873er Russen 91, 01. Wetter: Frost.

London, 7. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Consols	98⅞	98 13	Silberrente	— —	62¾
Ital. 5proc. Rente	86	85¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8⅞	9	Oesterr. Goldrente	75⅞	75¼
5proc. Russen de 1871	92 —	91¾	Ungar. Goldrente	92½	92½
5proc. Russen de 1872	91½	91¼	Berlin	— —	20 60
5pr. Russen de 1873	91	90⅝	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 60
Türk. Anl. de 1865	12⅜	12⅝	Wien	— —	11 97
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 52
6pr. Ver. St. per 1882	104½	104¾	Petersburg	— —	24⅞

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 7. Januar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 251, 50. Staatsbahn 238, 75. Galizier 243, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 250,62, Staatsbahn 238,75—240, Lombarden 87,50. Matt.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Mailand 100 Lire kurz 78,75 bez.

(W. T. B.) **Köln**, 7. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 60, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 25, per Mai 20, 05. — **Rüböl loco 29, 70, per Mai 28, 90.** — Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Jan. 206, —, per April-Mai 210, —. — Roggen ruhig, per Januar 197, —, April-Mai 191. — Rüböl still, loco 55½, per Mai 55. — Spiritus ruhig, per Januar 47¾, per Januar-Februar 47¾, per Februar-März 47¾, per April-Mai 47¾. — Wetter: Frost.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März —, —, per Mai —. — Roggen loco unverändert, per März 234, per Mai 230, —. — Rüböl loco 31¾, per Mai 32, per Herbst 33. — Raps loco —, per April 341, —, per October —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 7. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 28, 30, per Februar 28, 25, per März-April 28, 10, per März-Juni 28, —. — Mehl fest, per Januar 61, 60, per Februar 61, —, per März-April 60, 30, per März-Juni 60, —. — Rüböl fest, per Januar 72, 50, per Februar 73, 25, per März-April 74, 25, per Mai-August 75, 50. — Spiritus ruhig, per Januar 62, 25, per Februar 62, —, per März-April 62, —, per Mai-August 61, 75. — Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **London**, 7. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide ruhig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 48,210, Gerste 15,180, Hafer 40,470 Qurtr. — Wetter: —.

London, 7. Januar. Havannazucker 24½.

Glasgow, 7. Jan. Roheisen 53, 4.

(W. T. B.) **Newyork**, 6. Jan., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93¾ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80½. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 112⅝. Erie-Bahn 48½. Central-Pacific-Bahn 114¾. Newyork-Centralbahn 150⅞. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9½. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅜. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 96. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 17. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 13¾. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅜. do. Fairbanks 9⅜. do. Rothe u. Brothers 9⅜. Speck (short clear) 7½. Getreidefracht 5¼.

Frankfurt a. M., 7. Januar, 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 250, 62, Staatsbahn 239, 75, Lombarden 87⅛, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 94, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 7 Januar, 9 Uhr — Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 218, —, Oesterr. Creditactien 250, 75. Staatsbahn 599, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, Ungarische Goldrente 93⅞, Bergisch-Märk. —, —, Orientanleihe II. 58½, do. III. 58¼, Laurahütte 122, 75, Russ. Noten 212, 25, Galizier —, —. Still.

Wien, 7. Januar, 5 Uhr 32 Min. [Abendbörse.] Creditactien 283, 50, Staatsbahn 278, 25, Lomb. 102, 50, Galizier 281, 50, Napoleonsd'or 9, 36½, Marknoten 58, 10, Goldrente 88, 10, Ungar. Goldrente 109, 20, Anglo 127, 20, Papierrente 72, 90, Nordwestbahn —. Matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [**Stadt-Theater.**] Die für das erste Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Theodor Wachtel (Postillon von Lonjumeau) vorbestellten Billets werden Vormittag von 10 bis 12 Uhr im Theaterbureau ausgegeben.

* [**Lobe-Theater.**] Morgen Sonntag wird Blumenthal's lustiger Schwank „Die Teufelsfelsen" zum ersten Male wiederholt. Am Nachmittag kommt die allbeliebte Posse „Die Maschinenbauer" zur Aufführung.

* [**Thalia-Theater.**] „Das Stiftungsfest", neben „Krieg im Frieden" wohl das wirkungsvollste und heiterste Lustspiel von G. von Moser, wird morgen Sonntag neu einstudirt in Scene geben. Am Nachmittag wird „Dr. Klaus" von Adolph L'Arronge zum ersten Male im Thalia-Theater gegeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit Herrn Ingenieur **Th. Gohr** beehren sich ergebenst anzuzeigen
E. Fleischer und Frau.
Zabrze, den 4. Januar 1881.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Fleischer,
Theodor Gohr.
Zabrze, im Januar 1881. [90]

Durch die heute erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut [433]
Hugo Töpler und Frau Emma, geb. Tietze.
Breslau, den 7. Januar 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau **Friederike**, geb. **Pollack**, von einem Mädchen schwer, aber glücklich entbunden. [97]
Constadt, den 7. Januar 1881.
Dr. **Schiller**, prakt. Arzt.

Heute früh 9 Uhr starb unser lieber
Fritz
an den Folgen des Keuchhustens im Alter von 2¼ Jahren, was wir (statt besonderer Meldung) hiermit ergebenst anzuzeigen uns beehren. [423]
Breslau, den 7. Januar 1881.
Rudolph Reisewitz und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Tiefgebeugt mache ich hierdurch die traurige Anzeige, daß mein theurer Sohn
Rudolph Wendriner
am 6. dieses Monats in seinem 25. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager in Berlin verschieden ist.
Breslau, den 8. Januar 1881.
Siegmund Wendriner,
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 9. Januar cr., Vormitt. 11 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen jüdischen Friedhofes. [434]

Durch das plötzliche Hinscheiden unseres Freundes und Ehrenmitgliedes, des [414]
Herrn Rudolph Wendriner
in Berlin, ist unser Verein von einem schweren Verlust betroffen worden. Wir verlieren in ihm einen Mitbegründer unseres Bundes, welcher sich nicht nur durch aufopfernde Thätigkeit für unsere Interessen, sondern auch durch die Liebenswürdigkeit und Biederkeit seines Charakters unser aller Achtung und Liebe erworben hat. Sein Andenken wird in unserem Vereine nie erlöschen.
Der Breslauer Freundschafts-Bund.

Namens der Mitglieder des Collegii erfülle ich die traurige Pflicht, den gestern nach kurzer Krankheit erfolgten Tod des Königl. Landgerichts-Rath
Herrn Gebel
anzuzeigen. Seine hervorragenden Leistungen als Richter, seine vorzüglichen Charaktereigenschaften, sein herzgewinnendes, liebenswürdiges Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Glatz, den 7. Januar 1881.
Der Präsident des Königlichen Landgerichts.
Zweigel. [96]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden unsere theure Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Auguste Cohn,
geb. Schlesinger,
im 66. Lebensjahre. [100]
Ostrowo, den 4. Januar 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Gerichts-Assessor Koschy in Berlin mit Fräul. Hedwig Riebe in Frankfurt a. O. Herr Paul Hennies mit Frl. Melanie Materne in Zaborze.
Verbunden: Hptm. und Comp.-Chef im 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 Herr Lampel mit Frl. Marie Hausleutner in Posen.
Geboren: Ein Sohn: Dem Rittmeister a. D. Herrn v. Levetzow-Hohen-Misdorf in Schwerin i. M. — Eine Tochter: Dem Lt. u. Adjut. des 1. Großherz. Hess. Drag.-Regts. Nr. 23 Herrn von Windheim in Darmstadt.
Gestorben: Hptm. z. D. Herr v. Kitzing in Danzig. Herr Pastor Dr. Richters in Alt-Raudten.

Durch einen Karbunkel im Genick schwer erkrankt, wurde ich blos durch die ausgezeichnete Behandlung und Pflege des Herrn **Dr. Hoppe** in **Gleiwitz** am Leben erhalten. Demnach erlaube ich mir, demselben hiermit meinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen. [102]
Gleiwitz, den 6. Januar 1881.
Frau Fuhrwerksbesitzer
Anna Gruszczynski.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (nur bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Sagan). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Nachm. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 53 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sorau-Sagan).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 45 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse, mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV. nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 6 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Brünn).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg und Thorn). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 11 Uhr 5 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 35 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 7 U. 3 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 7. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,20 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,30 B
do. cons. Anl.	4	100,50 bzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 B
do. 3000er	—	92,25 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	100,75 B
do. Lit. A....	4	100,65 bzG
do. do.	4½	102,20à2,15 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,50 bz
do. do.	4½	102,25 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 G 1500er 100,80 [bz
do. do.	4½	102,15 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,75 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,20à10 bzG
do. Posener	4	99,90 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	104,05 bz
do. do.	5	104,10 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,50 bz
do. do.	4½	104,20 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	75,75 B	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,75 bz	—
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,80 G	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	94,35à40 bz	ult. 94,25bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 B	—
do. Pfandbr..	5	66,00 B	—
Russ. 1877 Anl..	5	95,75 G	— [4,25bz
do. 1880 do. .	4	74,25à50 bz	ult. 74,15à
Orient-Anl Em I.	5	—	— [60,40b
do. do. II.	5	60,40 G	ult. 60,25à
do. do. III.	5	60,00 G	ult. 60,00bz
Russ. Bod.-Crd.	5	83,50 bzG	— [92¾bz
Rumän. Oblig. .	6	93,15à3,00 bzB	ult. 93⅛ à

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	3¾	110,50 B	—
do. ult.	4	3¾	—	109,65à8,75 [bz
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	199,25 bz	—
do. ult.	3½	9⅗	—	200à199,60
do. B......	3½	9⅗	—	— à98,75à [8,90bz
Br.-Warsch. StP.	5	0	—	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	18,90 G	—
do. do. St.-Prior	5	2¾	72,25 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7\frac{3}{10}$	148,00 B	ult. 148,25à
do. St.-Prior.	5	$7\frac{3}{10}$	147,25 B	— 48à7,50 [bz
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,15 bzG
do.	4½	102,50 G
do. Lit. G.	4½	102,50 G
do. Lit. H.	4½	102,60 bz
do. Lit. J.	4½	102,75 bz
do. Lit. K.	4½	102,65 bz
do. 1876	5	105,50 G
do. 1879	5	105à5,25 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,95 bz
do. Lit. C. u. D.	4	99,60 bzG
do. 1873	4	99,75 bz
do. Lit. F....	4½	103,20 bz
do. Lit. G....	4½	103,00 G
do. Lit. H....	4½	103,75 B
do. 1874	4½	103,00 G
do. 1879	4½	104,60 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,60 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,25 G
Oels-Gnes. St.Pr.	4½	99,00 B gest. 99,00 bz

Wechsel-Course vom 7. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,50 G
do. do.	3	2M.	167,65 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,35 B
do. do.	3	3M.	20,26 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,50 bzG
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	210,25 bz
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,75 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,70 G
do. do. ..	4	2M.	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—	ult.
Lombarden ...	4	0	—	ult.
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	ult. 479,00 B
Rumän. St.-Act.	4	3⅗	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	96,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	6	99,25 B	—
D. Reichsbank	4½	5	—	—
Sch. Bankverein	4	6	107,00 bzB	— [3,00bz
do. Bodencrd..	4	7	110,25 bz	— 4à4,50à
Oesterr. Credit	4	11¼	504,00 G	ult. 504,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ..	172,05 bz	ult.
20 Frs.-Stücke.....	—	— [212 bz
Russ. Bankb. 100 S.R.	211,25 bzG	ult. 211,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	121,00 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	12,00 B	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank..	4	—	—	—
do. Spritactien	4	—	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	81,00 bzB	—
Donnersmarkh.	4	1½	62,25à75 b	—
Moritzhütte	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	47,00 G	—
Oppeln. Cement.	4	3½	63,50 bz	—
Grosch. Cement.	4	4	72,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	5	94,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	96,50 B	—
Laurahütte	4	6½	123,25 G	ult. 123,00à
Ver. Oelfabr...	4	7½	—	— 3,50à
Vorwärtshütte .	4	0	—	— [3,10bz

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11—12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11—1½ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	776	4	SO 5	wolkig.	
Aberdeen	781	−8	SW 1	wolkenlos.	
Christiansund	776	0	W 4	Schnee.	
Kopenhagen	774	1	NW 4	bedeckt.	
Stockholm	764	1	NW 6	halb bedeckt.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	749	−2	NNW 6	bedeckt.	
Moskau	756	−7	SW 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	774	6	OSO 6	bedeckt.	Grobe See.
Brest	772	0	O 1	heiter.	Grobe See.
Helder	779	−1	O 1	heiter.	
Sylt	780	−1	WNW 2	wolkenlos.	Nachts Reif.
Hamburg	780	−4	NNW 1	Dunst.	Nachts Reif.
Swinemünde	777	−3	W 3	wolkenlos.	Abends dunstig.
Neufahrwasser	772	2	WNW 4	bedeckt.	
Memel	767	2	WNW 8	halb bedeckt.	Seegang hoch.
Paris	—	—	—	—	
Münster	779	−4	NO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	776	−4	N 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	778	−1	N 2	wolkenlos.	
München	774	−7	O 4	heiter.	
Leipzig	780	−6	S 1	Nebel.	Rauhfrost.
Berlin	779	−3	still.	wolkenlos.	
Wien	780	−6	still.	wolkenlos.	
Breslau	779	−6	W 2	wolkenlos.	Reif.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	768	0	ONO 6	wolkenlos.	

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse einer tiefen Depression im Nordosten und des sehr hohen Luftdrucks, welcher sich von den britischen Inseln südostwärts über Central-Europa nach dem Schwarzen Meere hin erstreckt, herrschen am bottnischen Busen Nordweststürme, in Memel stürmischer Westnordwest, während im Alpengebiete mäßige bis starke östliche Winde wehen. Ueber Central-Europa herrscht trockenes, heiteres Frostwetter, nur in den maritimen Theilen liegt die Temperatur meist noch etwas über dem Gefrierpunkte. In Süddeutschand ist beträchtliche Abkühlung eingetreten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.